Vögel von Schoa und Süd-Äthiopien.

Von **Oscar Neumann.**

(Fortsetzung von Jahrg. 1904 S. 410).

Coracidae.

168. *Coracias caudatus lorti* Shell.

No. 261 ♀ Zuai-See 21. XI. 1900.
„ 630 ♀ Barssa-Fluss, Male-Land 21. I. 1900.

Beide Stücke haben auf der Brust zwischen den blauen ein paar lila Federn, aber anscheinend nicht regelmässig, so dass man sie daraufhin nicht von typischen *lorti* trennen kann. *Coracias lorti* ist nur eine geographische Form von *caudatus.* Die von Reichenow für *caudatus* in Schoa angegebenen Fundorte Sekwala und Zuaï-See (Traversi) beziehen sich auf *lorti.* Das von v. d. Decken am Osi gesammelte Exemplar (von Reichenow als Bastard erwähnt) ist ein interessantes Übergangsstück zwischen *lorti* und der ostafrikanischen *caudatus.*

Ostafrikanische Exemplare von *caudatus* unterscheiden sich von südafrikanischen und südwestafrikanischen durch etwas kräftigeren Ton des Lila auf der Kehle und Oberbrust, und stärker kobaltblauen Bürzel, jedoch so wenig, dass ich hieraufhin vorläufig noch keine Subspecies begründen mag.

169. *Coracias naevius* (Lacép) Daud.

No. 242 ♂ Hauasch, südl. des Sekwala, 18. XI. 1900.
No. 522 ♂ Ost Ufer des Abaya-Sees 29. XII. 1900.
Ohne No. ♂ vermutlich ebendorther.
No. 629 ♂ Barssa-Fluss, Male-Land 21. I. 1901.

Es ist mir nicht möglich einen Unterschied zwischen diesen Stücken und solchen aus Togo und vom Senegal zu finden. Manchmal ist die Kopfplatte sowohl bei nordöstlichen wie bei nordwestlichen Exemplaren etwas grün verwaschen. Von meinen Exemplaren hat No. 522 viel grün im Scheitel. Noch stärker und fast an *mossambicus* in der Kopffärbung herankommend hat dies ein angeblich von Senegal (Delaroque leg.) stammendes Exemplar des Berliner Museums.

170. *Eurystomus afer aethiopicus* nov. subsp.

No. 114 ♂ iuv. Madali am oberen Abaï (Blauen Nil), Provinz Gindeberat, Schoa 30. IX. 1900.
No. 366 ♀ Abassi-See 7. XII. 1900.
No. 376 ♂ iuv. Abassi-See 9. XII. 1900.
No. 370 ♂ Abassi-See 9. XII. 1900.

No. 958 ♂ Uma-Fluss in Konta 1. III. 1901.
„ 994 ♂ Anderatscha in Kaffa 13. III. 1901.
„ 1161 ♂ Schekho am oberen Gelo 25. IV. 1901.
„ 1162 ♀ ebendaher.
„ 1172 ♂ Maschango am oberen Gelo 29. IV. 1901.

Diese neue Form steht dem *Eurystomus afer rufobuccalis* Rchw. von Uganda sehr nahe, hat wie diese braunrote Oberschwanzdecken, und mattschwarze mittlere Schwanzfedern, ist aber im allgemeinen dunkler, hat die Kopfseiten und die Augengegend minimal veilchenfarben verlaufen, den Anflug auf der Brust etwas stärker wie *rufobuccalis.* Das Kobaltblau der Schwingen sehr düster. Der kobaltblaue Fleck zwischen dem Hellblau der Schwanzfedern und der schwarzen Spitze etwas deutlicher wie bei *rufobuccalis.* Flügellänge 179—190 mm.

Typus: No. 1162 ♀ vom oberen Gelo.

Reichenow gibt in seinem Buch „Vögel Afrikas" als Heimat für *Eurystomus afer* das ganze tropische Afrika an und benennt den *Eurystomus rufobuccalis* als besondere Art.

Beides ist nicht ganz richtig. Zunächst fehlt *Eurystomus* im ganzen Somaliland (vielleicht den Süden ausgenommen) und im Hauaschgebiet. Dann kommt er südlich des Sambesi nur vereinzelt — wohl nur als Irrgast — vor. Er ist einmal in Transvaal, hingegen im ehemaligen Orangestaat, in Natal, Kapland und Deutsch Südwest-Afrika überhaupt noch nie erlegt worden.

Ich rechne den Madagaskar-Roller, *Eurystomus glaucurus* trotz seines gelegentlichen Vorkommens in Südost-Afrika auch nur als geographische Subspecies des *afer* und kann somit sechs Formen desselben unterscheiden, glaube aber dass es gelegentliche Übergänge zwischen denselben gibt.

Was die Nomenclatur anbelangt, so hat noch keine dieser Formen ausser *glaucurus* und *rufobuccalis* bisher einen Namen erhalten, wenn auch Vieillot (Nouveau Dictionnaire XXIX p. 427. bei seinem „Rolle violet" *Eurystomus purpurascens* sagt. — „dont les pennes à l'exception des deux du milieu, sont d'abord d'un bleu clair et ensuite d'un noir bleuâtre" etc. Denn diese Beschreibung braucht sich deswegen noch nicht auf die nordöstliche oder Uganda-Form mit ganz mattschwarzen mittleren Schwanzfedern zu beziehen und Vieillot gibt gerade den Senegal als Heimat an, beschreibt ihn auch sonst genau wie seinen *Eurystomus rufescens,* der sich auf die *Coracias afra* Lath, also auf den gleichen Vogel bezieht. Wenn auch Latham mir „Afrika" als Heimat angibt und seine Beschreibung zu ungenau ist, um dieselbe mit Sicherheit auf eine der sechs Formen zu beziehen, so behält man doch am besten den Namen *afer* für die Senegalform, d. h. die Form von Oberguinea überhaupt bei.

Folgendes ist nun kurz Schlüssel und Diagnose zugleich für die 6 Formen

I. Mittlere Schwanzfedern mattschwarz, nur selten entlang des Schaftes ein kurzer blauer Schein. Nur die seitlichen längsten Oberschwanzdecken blau, die kürzesten und mittleren längsten zimtbraun wie der Rücken. Das Kobaltblau vor dem schwarzen Saum am Ende der äusseren Schwanzfedern gering.

1. Heller, Kopfseiten gar nicht veilchenfarben verwaschen, Unterseite minimal veilchenfarben verwaschen:

rufobuccalis Rchw. — Heimat: Uganda u. Zwischenseengebiet.

2. Dunkler, Kopfseiten und Unterseite etwas mehr veilchenfarben verwaschen:

aethiopicus Neum. — Heimat: Süd-Äthiopien, ferner auch Gebiet des Blauen Nils.

II. Mittlere Schwanzfedern im oberen Teile mit deutlichem, wenn auch mattem grünen oder blauen Schimmer. Die Kopfseiten und Unterseite deutlich veilchenfarben verwaschen. Alle Schwanzfedern mit Ausnahme der mittelsten mit kobaltblauen Fleck am Ende.

A. Grösser, Flügel 207—215:

3. *glaucurus* St. Müller — Heimat: Madagaskar, gelegentlich das südliche Ostafrika (Pemba, Mosambique und Nyassaland).

B. Kleiner Flügel 165—183·

4. Die mittelsten der kürzesten Oberschwanzdecken noch zimtbraun, die äussersten und alle längeren Oberschwanzdecken blau. Am Ende des kobaltblauen Flecks der Schwanzfedern ein breiter schwarzer Saum:

afer Lath. — Heimat: Oberguinea vom Senegal bis zur Goldküste und zum Niger.

5. Sämtliche Oberschwanzdecken blau, sonst ganz wie der vorige gefärbt. Die Unterseite im allgemeinen etwas stärker lila verwaschen. Der schwarze Saum am Ende des kobaltblauen Flecks etwas schmäler:

suahelicus nov. subsp. — Heimat: Ost-Afrika.

Typus des *Eurystomus afer suahelicus* Neum. ♀ ad. Tschara am Tana, Fischer leg. Berliner Museum No. 35597.

6. Von dem Vorgenannten durch noch schöneren veilchenblauen Glanz der Unterseite, sehr schön veilchenblaue Kopfseiten, helleres Kobaltblau auf Schwingen und auf dem Fleck am Ende der äusseren Schwanzfedern unterschieden. Dieser Fleck ist ausgedehnter und ohne schwarzen Saum oder mit nur sehr geringen am Ende. Das Blau der Oberschwanzdecken reicht fast bis zum Bürzel:

pulcherrimus nov. subsp. — Heimat: Nord-Angola, vermutlich auch Kongo und Gabun.

Typus des *Eurystomus afer pulcherrimus* Neum.: ad. Malandje (Angola) I. IX. 79 (v. Mechow leg.). Berl. Mus. No. 35598.

Bucerotidae.

171. *Bucorvus abyssinicus* (Bodd.)

No. 143 ♀ Gallan, Provinz Kollu, Schoa. 5. X. 1900.
Ferner am Zuaï-See, Gandjule-See, in Kaffa und Djimma beobachtet.

172. *Bycanistes cristatus* (Rüpp.)

No. 140 ♂ iuv. Abuje, Provinz Gindeberat, Schoa 3. X. 1900.
„ 373 ♂? Abassi-See 9. XII. 1900.
„ 374 ♂ iuv. ebendaher.
„ 375 ♂ iuv. ebendaher.
„ 1090 ♂ Tschukka, West-Kaffa 13. IV. 1901.
„ 1091 ♂ ebendaher.
„ 1092 ♀ ebendaher.

Ferner an anderen Orten in Schoa, in Gardulla, im Senti-Tal, in Doko, Malo, Kaffa, Djimma, Gimirra und Schekho häufig beobachtet.

Fehlt im eigentlichen Tiefland, kommt jedoch in mittleren Höhen, 1800 bis 2500 am häufigsten vor. Scheint in den grössten Höhen über etwa 2700 zu fehlen. Liebt hohe Bergwälder.

173. *Lophoceros melanoleucos geloensis* nov. subsp.

No. 1160 ♂ ad. Schekho am oberen Gelo 24. IV. 1901.

Diese neue Form unterscheidet sich von anderen Subspecies des *melanoleucos* durch viel breitere weisse Striche am Kopf. Diese bilden über den Augen weisse Binden, welche sich auf dem Hinterkopf zu einem weissen, nur wenig schwarz melierten Schopf vereinigen. Sonst ist aber der Körper schwarz wie bei *melanoleucos* und nicht aschgrau wie bei *angolensis*. Der echte *melanoleucos* vom Cap hat übrigens sehr feine und dünne Striche an den Kopfseiten und weicht dadurch vom ostafrikanischen Vogel, der bedeutend breitere weisse Striche hier hat, ab.

Büttikofers *Lophoceros alboterminatus* von Gambos (Süd-west-Afrika) erscheint mir als geographische Form fraglich.

Ich unterscheide somit folgende vier geographische Formen des *Lophoceros melanoleucos*:

1. *Lophoceros melanoleucos melanoleucos* Lcht. sen.
   Allgemeinfärbung braunschwarz. Nur wenige und feine weisse Striche an den Kopfseiten. Kein weiss über den Augen.
   Heimat: Süd-Afrika, Kapland, Kaffernland, Notal.
2. *Lophoceros melanoleucos suahelicus* nov. subsp.
   Allgemeinfärbung wie voriger. Weisse Striche an den Kopfseiten bedeutend breiter. Aber kein weiss über den Augen.
   Heimat: Deutsch und englisch Ost-Afrika.
   Typus: ♂ ad. Morogoro (Stuhlmann leg.). Berl. Mus. No. 35596.

3. *Lophocerus melanoleucos angolensis* Rchw.
Allgemeinfärbung viel blasser, ins bläulich aschgraue. Weisse Striche am Kopf noch breiter. Weisser Strich über den Augen. Armschwingen sehr deutlich hell gesäumt.
Heimat: Angola, vermutlich auch Loangoküste. Vielleicht auch Deutsch Südwest-Afrika.

4. *Lophoceros melanoleucos geloensis* Neum.
Allgemeinfärbung nicht wie bei *angolensis*, sondern wie bei *melanoleucos* und *suahelicus*. Eher noch schwärzer. Breite weisse Binden über den Augen nach hinten zusammenlaufend, sodass der Hinterkopf und Kopfseiten weiss, nur wenig schwarz meliert sind.
Heimat: Sobat-System in Nordost-Afrika. Typus vom oberen Gelo.

174. *Lophoceros hemprichi* Ehr.

No. 19 ♀? Tscherätschä, Provinz Meta, Schoa 19. IX. 1900.
„ 566 ♂ Gardulla 12. I. 1901.

Weder das Stück von Schoa, noch das von Gardulla unterscheiden sich von nord-abyssinischen Exemplaren des Berliner Museums. Gardulla am Südende des Gandjule-Sees gelegen, ist der südlichste Punkt, an dem die Art bisher gefunden ist.

175. *Lophoceros nasutus* (L.)

No. 671 ♂ Gandjule-See 5. I. 1901.
„ 907 ♂ Alesa in Koscha 22. I. 1901.

Zwei alte ♂♂ mit sehr kleinen Schnäbeln im Vergleich zu arabischen und nord-abyssinischen Exemplaren.

176. *Lophoceros erythrochynchus* (Tem.).

No. 327 ♀ Hora Schale (Laganna-See) 1. XII. 1900.
ohne No. ♂? Goz-abu-Guma am weissen Nil, Juni 1901.

Das Berliner Museum benutzt nicht genügend Material des *erythrochynchus*, dass ich danach entscheiden kann, ob verschiedene geographische Formen zu unterscheiden sind, insbesondere *caffer* Sund. und *medianus* Sharpe aufrecht zu erhalten sind. Ich halte beides für wahrscheinlich.

Halcyonidae.

177. *Halcyon chelicuti* (Stanl.)

No. 358 ♂ Abassi-See 6. XII. 1900.
„ 669 ♂ Uba 25. I. 1901.
„ 703 ♀ Senti-Tal zwischen Uba und Gofa 29. I. 1901.
„ 792 ♂ ebendaher.

No. 775 ♀ Bola goschana in Doko 10. II. 1901.
„ 938 ♀ Schetie in Koscha 26. I. 1901.

Das Exemplar von Doko zeichnet sich von den andern durch sehr helle, ins grünliche ziehende Färbung des Rückens und das fast vollständige Fehlen der blauen Färbung auf den Armschwingen aus.

Gerade dieses Exemplar fiel mir durch seinen reinen lauten Schlag auf.

178. *Halcyon semicaeruleus semicaeruleus* (Forsk.)

No. 381 ♂ Abassi-See 10. XII. 1900.
„ 857 ♂ am Omo zwischen Malo und Koscha 19. II. 1901.
„ 858 ♀ ebendaher.

Die Stücke vom Omo sind ein gepaartes Paar.

♂ und ♀ unterscheiden sich durch nichts von einander.

Bezüglich der Unterarten des *Halcyon semicaeruleus* gelange ich auf Grund der Untersuchung des Vergleichs meines Materials mit dem des Berliner Museums zu andern Resultaten wie Reichenow „Vögel Afrikas“ II. p. 277.

Meine drei Exemplare, wie drei durch v. Beurmann in Abyssinien gesammelte, unterscheiden sich in nichts von einer grossen Serie von West-Afrika (Togo und Liberia) des Berliner Museums.

Bei allen diesen zieht das Blau ins Grüne (Nilblau), so dass also der westliche Vogel nicht als *rufiventris* vom echten *semicaeruleus* abzutrennen ist.

Hingegen glänzt das Blau von zwei Vögeln vom Victoria Nyansa (Bussissi und Muansa) rein türkisblau oder azurblau. Diese Form sammelte ich später in zwei Exemplaren auf meiner ersten Reise am Manjarasee. (No. 34101 und 34099 des Berl. Museums.)

Ich benenne sie *Halcyon semicaeruleus centralis* und nehme zum Typus das von Emin bei Bussissi am Victoria Nyanza gesammelte Stück No. 30325 des Berl. Mus.

Vom *Halcyon semicaeruleus hyacinthinus* Rchw. befinden sich zwei in Bezug auf die Färbung der Oberseite ganz typische Stücke im Berliner Museum. Von diesen hat aber ein Stück von Zanzibar einen dunklen Bauch, ganz wie typische *semicaeruleus*, das andere von Mpapwa einen viel helleren Bauch, ähnlich *swainsoni*, den ich auch nur als Subspecies von *semicaeruleus* gelten lassen möchte.

Stücke von Tanga und Teita stehen zwischen *centralis* und *hyacinthinus* etwas in der Mitte.

Erwähnen will ich auch noch, dass ich am Manjarasee ein altes Stück erlegte, dass in nichts von westafrikanischen und abyssinischen Stücken verschieden ist.

Ein derartiges vereinzeltes Auftreten einer geographischen Subspezies im Gebiet einer andern kommt aber manchmal vor.

Die vier geographischen Formen des *Halcyon semicaeruleus* sind somit folgendermassen zu unterscheiden.

1. *Halcyon semicaeruleus semicaeruleus.* (Forsk.)
   Das Blau auf Bürzel, Schwanz und Flügeln sehr hell, ins Grünliche ziehend, Nilblau. Abyssinien, Omo-Gebiet und West-Afrika.
2. *Halcyon semicaeruleus centralis* Neum.
   Das Blau ist ein reines Türkisblau: Victoria Nyansa und Massai-Länder.
3. *Halcyon semicaeruleus hyacinthinus* Rchw.
   Das Blau zieht stark ins Hyacintblau oder Veilchenfarbene: Sansibar, mittleres und südliches Deutsch-Ost-Afrika und Nyassa-Land.
4. *Halcyon semicaeruleus swainsoni* Sm.
   Das Blau zieht noch stärker ins Veilchenfarbene, fast in Lila. Schwanz meist stärker lila wie der Bürzel. Bauch blasser rotbraun.

   Angola, Südwest-Afrika, nach Osten bis nach Uhebe, dem inneren Nyassa-Land und dem Sambesi.

179. *Ispidina picta* (Bodd.)

No. 915 ♂ Iris dunkelbraun, Schnabel, Fuss hellkorallrot. Alesa in Koscha 23. II. 1901.

No. 928 ♀ ebendaher.

Gepaartes Pärchen. Das ♀ ist unterseits dunkler als das ♂.

180. *Alcedo semitorquata* Sw.

No. 960 ♀ am Uma-Fluss in Konta 1. III. 1901.

Nur dieses eine Mal beobachtet. Der Vogel scheint klare Gebirgsflüsse oder Bäche zu lieben.

(181.) *Ceryle rudis* (L.)

Der Graufischer wurde an den meisten grösseren Gewässern beobachtet, so am Abaï, Hauasch, Zuaï-See, Abaya-See, Gandjule-See, Omo, Godjeb, Gelo, Akobo, Pibor und Sobat.

(182.) *Ceryle maxima* (Poll.)

Der Riesenfischer wurde mit Sicherheit nur zweimal beobachtet. Zuerst bei Madali am Abaï (oberen Blauen Nil) dann am oberen Gelo.

Meropidae.

183. *Melittophagus lafresnayei* Guér.

No. 346 ♀ Iris rot. Abassi-See 5. XII. 1900.
„ 677 ♂ Iris rubinrot. Uba 27. 1. 1901.
„ 818 ♀ Banka in Malo 15. II. 1901.
„ 841 ♀ Banka in Malo 18. II. 1901.

Die häufigste *Melittophagus*-Art in den Gebirgen des südlichen Äthiopiens. Lebt in mittleren Höhen zwischen 2000 und 2500 m Höhe.

184. *Melittophagus pusillus ocularis* Rchw.

No. 115 ♀ Iris rot. Madali am Blauen Nil 30. IX. 1900.
„ 1066, 1067 ♀♀ Anderatscha in Kaffa 25. III. 1901.

185. *Melittophagus pusillus cyanostictus* (Cab.)

No. 528 ♂ Galana-Fluss am Abaya-See 30. XII. 1900.
„ 640 ♂ Barssa-Fluss im Male-Land 22. I. 1901.

Wie ich schon früher (Journ. Orn. 1900 p. 219) ausgeführt habe, sind die Arten *meridionalis* und *cyanostictus* ebenso wie die neuerdings von Reichenow beschriebene *ocularis* nur als Subspecies von *pusillus* aufzufassen. Im mittleren Teil von Deutsch-Ost-Afrika kommen Exemplare vor, bei denen es schwer ist zu sagen, ob sie zu *meridionalis* oder zu *cyanostictus* gehören, so ein bei Gonda von Böhm gesammeltes Stück, während ein anderes dort gesammeltes Stück typischer *meridionalis* ist.

Auch die Ausdehnung des Schwarz an Flügeln und Schwanz variiert etwas.

Mir scheint übrigens, dass nicht nur die Sudan-Vögel sondern auch alle westafrikanischen mit Ausnahme der Senegal-Vögel zu *ocularis* Rchw. zu rechnen sind, da ich auch an Exemplaren aus Togo eine blaue Stelle hinter dem Auge finde, und nur Senegal-Vögel gar kein Blau am Auge haben.

186. *Melittophagus bullocki frenatus* Hartl.

No. 1242, 1243 ♂♂ Iris braun, Gneum am Akobo 24. V. 1901.
„ 1244 ♀ Iris braun, ebendaher.

Dieser Bienenfresser wurde am Akobo und am Pibor in grossen Schwärmen angetroffen.

Die drei gesammelten Stücke sind noch nicht völlig ausgefärbt und zeigen trotzdem schon den blauen Strich unter dem Auge sehr deutlich, ganz wie ein altes ♂ von Lado.

Eine grosse Serie von *Merops bullocki* vom Niger, von Kete Kratschi und Sansanne Mangu in Togo (Berliner Museum) zeigen, alt und jung, keine Spur von blau unterhalb des schwar-

zen Wangenflecks. Ebenso wenig wie zwei schöne alte Vögel des Berliner Museums vom Senegal. Es ist für mich absolut zweifellos, dass *Merops frenatus* eine von *Merops bullocki* wohl verschiedene Form ist, dass die in Reichenow „Vögel Afrikas" angeführten Fundorte Langomeri (Emin) Magois (Donaldson Smith) und Blauer Nil (Blundell und Lovat) sich auf diese Art und nicht auf *bullocki* beziehen, und dass die in Dressers „Monograph of the Meropidae" s. n. *Melittophagus bullocki* abgebildeten Vögel nie vom Senegal, sondern vom östlichen Sudan gekommen sind.

Es frägt sich übrigens, ob nicht auch die Vögel von der Guineaküste subspecifisch von denen vom Senegal zu unterscheiden sind. Die zwei vom Senegal stammenden Vögel des Berliner Museums haben die Kopfplatte rein grasgrün ohne eine Spur von blauem Ton. Sämtliche Vögel vom Niger und von Togo (8 Exemplare) haben die Kopfplatte stark blau verwaschen und ausserdem einen schwachen blauen Saum vor der schwarzen Endbinde der Armschwingen. Dieser blaue Saum ist allerdings nicht so deutlich wie bei *frenatus*. Es muss aber mehr Material vom Senegal abgewartet werden, um zu entscheiden, ob hier eine Trennung gerechtfertigt ist.

Dieses hatte ich geschrieben, als ich im Herbst 1902 die Serie von *bullocki* auf dem Londoner Museum durchsah. Hierbei zeigte sich, dass der von Weld Bundell und Lord Lovat am Blauen Nil gesammelte Vogel ein ganz echter *frenatus* ist, so dass die von Reichenow „Vögel Afrikas" II p. 310 angeführten Betrachtungen hinfällig werden. Die andern Stücke des Londoner Museums sind Westafrikaner und typische *bullocki*. Die Stücke von Magois Land (Donaldson Smith coll), von denen Sharpe P. Z. S. 1901 p. 606 die einen zu *frenatus*, eins aber zu *bullocki* rechnet, fehlen leider auf dem Londoner Museum. Das als *bullocki* aufgeführte Exemplar dürfte ein nicht ganz ausgefärbter *frenatus* sein.

Hingegen ist *boleslavskii* nur eine seltene Abberration. Der im Wiener Museum stehende Typus, vom weissen Nil stammend, hat nämlich den blauen Strich unter der schwarzen Wange sehr deutlich, gleicht also bis auf die Färbung der Unterseite ganz dem *frenatus*, während dem von Casamanse stammenden Stück, welches Dresser abbildet, dieser Streifen fehlt, so dass es also dem *bullocki* sonst ähnlich ist.

Derartige individuelle Umsetzung von rot in gelb scheint bei afrikanischen Vögeln öfters vorzukommen. So ist *Laniarius atrocroceus* wohl nur eine gelbe Aberration des *atrococcineus*. Vergleiche auch unter *Lybius undatus leucogenys* (diese Arbeit J. O. 1904, p. 388—389.)

187. ***Dicrocercus hirundineus furcatus*** **Stanl.**

Dicrocercus furcatus Neum. J. O. 1901 p. 133.

No. 875 ♂ Iris rubinrot. Am Omo zwischen Malo und Koscha. 20. II. 1901.

Nur ein Pärchen dieser Art am Omo gesehen.

Diese Form, welche früher stets mit dem westafrikanischen *chrysolaemus* verwechselt wurde, unterscheidet sich von dieser durch das viel tiefere, ins Lila ziehende Blau auf Kehlstreif, Bauch, Ober- und Unterschwanzdecken.

Diese im British Museum noch fehlende Art ist sehr selten und scheint ausser von Salt nur noch von Antinori und Heuglin gesammelt worden zu sein.

188. *Aerops albicollis* (Vieill.)

No. 980 ♂ Iris rubinrot. Gamitscha in Kaffa 5. III. 1901.
„ 983 ♂ Anderatscha in Kaffa 6. III. 1901.
„ 1028, 1029 ♂♂ Anderatscha 19. III. 1901.

Dieser Bienenfresser befand sich in Kaffa auf dem Zuge und brütete dort nicht.

189. *Merops apiaster* L.

No. 473 ♂ Koritscha in Uatadera 24. XII. 1900.
„ 711 ♀ Senti-Tal zwischen Uba und Gofa 30. I. 1901.

Ziehende Schwärme wurden in den durchreisten Ländern in den Monaten November bis März öfters beobachtet.

190. *Merops nubicus* Gm.

No. 262 ♂ Iris karminrot Zuaï-See 21. XI. 1900.
„ 287 ♂ Zuaï-See 26. XI. 1900.
„ 347, 348, 249, ♂, ♂, ♀ Abassi-See 5. XII. 1900.

In Schwärmen Ende November und Anfang Dezember an den Seeen südlich des Hauasch. Stets in nächster Nähe des Wassers anzutreffen.

Upupidae.

191. *Upupa senegalensis intermedia* Grant.

Upupa intermedia Grant Reid Ibis 1901 p. 674.

No. 225 ♀ Iris braun. Düköm (zwischen Adis-Abeba und Sekuala) 16. XI. 1900.

No. 864 ♂ am Omo zwischen Malo u. Koscha 19. II. 1901.

Beide Exemplare entsprechen gut der Beschreibung Ogilvie-Grants. Die Art unterscheidet sich von *Upupa somaliensis* durch eine oder zwei Binden über die weisse Wurzelhälfte der inneren Armschwingen, von *Upupa senegalensis*, dem sie in diesem Charakter gleicht, durch das fast völlige Fehlen der weissen Färbung an den hinteren Haubenfedern, welche bei *senegalensis* stets deutlich vorhanden. Mein ♂ ist auch in der Rückenfärbung viel dunkler wie Stücke aus dem Hinterland von Togo (Sansanne Mangu), während andere Togo-Exemplare von Kete Kratschi fast ebenso dunkel sind wie mein Exemplar.

192. ***Irrisor erythrorhynchos niloticus*** **Neum.**

Irrisor erythrorhynchos niloticus Neum. O. M. B. 1903 p. 181.

No. 61 ♂ Iris braun, Schnabel, Fuss korallrot. Aveve, Provinz Kollu, Schoa 22. IX. 1900.

Das Exemplar hat nur etwas weniger Glanz wie typische Stücke vom weissen Nil. Das Vorkommen dieser Form im eigentlichen Schoa ist recht interressant und zeigt, dass dieselbe vom Sudan in den Flusstälern des Blauen Nils und seiner Nebenflüsse aufwärts geht und so in das Gebiet des *neglectus* hineinreicht.

193. ***Irrisor erythrorhynchos neglectus*** **nov. subsp.**

No. 628 ♂ Iris braun, Schnabel schwarz, kleiner Flecken auf dem First und am Mundwinkel rot, Fuss rot. Schambala-Fluss, Male-Land 20. I. 1901.

Ich hielt dieses Exemplar zuerst für nicht verschieden von dem nordabyssinischen *abyssinicus*. Bei der Besichtigung der schönen von Antinori und Ragazzi gesammelten Serie von Irrisor im Museum zu Turin schien es mir aber, als ob doch einige Unterschiede zwischen den Schoa- und den Erythrea-Stücken vorlägen. Nun sandte mir Professor Salvadori diese ganze Serie her und Dr. Hartert gleicherweise 4 Exemplare der nordabyssinischen Form, sodass ich dieselben in direkten Vergleich bringen kann.

Auf der Oberseite ist die Form von Schoa, welche ich *neglectus* nenne, dem *abyssinicus* sehr ähnlich. Nur wenig mehr grüner Glanz auf den Rückenfedern. Der übrige Teil der Rückenfedern ist schön rötlich veilchenfarben. Auf der Unterseite glänzen die Brustfedern, bei *neglectus* viel schöner, heller erzgrün wie bei *abyssinicus*. Er unterscheidet sich also in entgegengesetzter Weise von *abyssinicus* wie dieser von *senegalensis*, welch letzterer stumpferen blauen Glanz oberseits und so gut wie gar keinen Glanz, nur leichten blauen Schimmer auf der Brust hat. Schnabel schwarz, nur an der Basis des Unterkiefers mit rötlichen Fleck. Typus des *neglectus* ♀ Ula 29. Mai 1885 (Ragazzi leg.) Mus Turin No. 282 b.

Es liegen mir 7 Exemplare dieser Art in frischem Gefieder vor, davon 3 von Ragazzi bei Ula, 4 von Antinori bei Daimbi gesammelt. 3 weitere Exemplare (867, 868, 1056) (h, f, i) sind in abgetragenem Gefieder. Es fehlt ihnen fast jeder Glanz, so dass man sie flüchtig betrachtet für *somaliensis* halten könnte. Doch ist die Oberseite nicht blau, sondern veilchenfarben, die Unterseite schmutzig rauchbraun.

Auch das von Degen bei Ashonfi am Sekwala-Berg gesammelte ♀ No. 212 von Grant Ibis 1904 p. 275 als *Irrisor somaliensis* angeführt, ist, wovon ich mich in London überzeugte, nicht *somaliensis*, sondern ein jüngeres Exemplar von *erythrorhynchos neglectus*.

In Folgendem gebe ich kurz eine Einteilung der *Irrisor*-Formen mit den Vaterländern.

I. *Irrisor erythrorhynchos.*

1. *Irrisor erythrorhynchos viridis* (A. Lcht.)
Süd-Afrika — Kapland und Natal gegen den Sambesi hin, allmählich in folgende Form übergehend.
2. *Irrisor erythrorhynchos erythrorhynchos* (Lath.)
Ost-Afrika — Britisch-Zentral-Afrika nördlich des Sambesi, Deutsch- und Britisch-Ost-Afrika. Hierher rechne ich vorläufig auch die Vögel von Deutsch-Südwest-Afrika und Angola.
3. *Irrisor erythrorhynchos niloticus* Neum.
Gebiete des Weissen Nils und teilweise auch des Blauen Nils.
4. *Irrisor erythrorhynchos guineensis* Rchw.
Ober-Guinea von Sierra Leone bis zum Niger.
5. *Irrisor erythrorhynchos neglectus* Neum.
Schoa (Hauasch-Gebiet) und Süd-Äthiopien.
6. *Irrisor erythrorhynchos abyssinicus* Neum.
Nord-Abyssinien, Bogos-Land, Erythrea.
7. *Irrisor erythrorhynchos senegalensis* Vieill.
Ober-Guinea nördlich von Sierra Leone bis zum Senegal.

II. *Irrisor somaliensis.*

8. *Irrisor somaliensis* Grant.
Somali-Land. Vom Nord-Somali-Land nach Süden bis Teita in Britisch-Ost-Afrika.

Der *Irrisor somaliensis* hat sicher nichts mit *erythrorhynchos* zu tun. Wenn überhaupt, so kann er nur mit dem folgenden Formenkreis zusammengehören. Dafür spricht ein von Schillings am Njiri-Sumpf nördlich des Kilima Ndscharo gesammelter *Irrisor*, der einen schwarzen, aber rot verwaschenen Schnabel hat, und auch sonst zwischen *somaliensis* und *granti* in der Mitte zu stehen scheint.

III. *Irrisor damarensis.*

9. *Irrisor damarensis damarensis* Grant.
Deutsch-Südwest-Afrika.
10. *Irrisor damarensis granti* Neum.
Ukamba bis nördlich des Kilima Ndscharo.

Irrisor damarensis hat einen ganz andern Färbungs- und Zeichnungscharakter wie *erythrorhynchos*, mit dem er nicht das geringste zu tun hat.

Beide bisher bekannte Formen leben in demselben geographischen Gebiet wie Formen des *erythrorhynchos*. Den Fundorten nach scheinen beide Formen nur in den allerdürrsten Steppenregionen vorzukommen.

IV. *Irrisor bollei.*

11. *Irrisor bollei bollei* Hartl.
Goldküste.
12. *Irrisor bollei jacksoni* Sharpe.
Gebirge Ost-Afrikas von Kikuyu bis in die Gegend des Ruwensori.

In Kikuyu und Mau bewohnt *jacksoni* nur die höchsten feuchten Bergwälder, während die ganz nahe verwandte Form *bollei* an der Goldküste auch im Tiefland vorkommt.

194. *Scoptelus aterrimus notatus* Salvin.

No. 1205 ♀? Iris braun. Oberer Gelo an der Katschin-Mündung. 9. V. 1901.

Das Exemplar ist ca. 195 mm lang, Schwanz 100, Flügel 95, Schnabel 27 mm. Die Färbung ist im allgemeinen stahlblau, fast ohne Veilchenglanz. Es stimmt sehr gut mit den typischen Stücken von *notatus* im Br. Mus. aus Nord-Abyssinien überein, nur ist der Schwanz einfarbig ohne die zwei weissen Punkte auf der äussersten Schwanzfeder. Reichenow zieht *notatus* und *aterrimus* zusammen, doch besitzt das Berliner Museum kein einziges Exemplar aus den Regionen in denen *aterrimus* vorkommt. Nach eingehender Untersuchung des Materials des Londoner und des Berliner Museums muss ich fünf verschiedene geographische Formen des *Scoptelus aterrimus* unterscheiden, von denen zwei neu benannt werden müssen.

Scoptelus aterrimus notatus ist durch Salvin im Cat. Birds XVI p. 22—23 wohl characterisiert. Ich habe auf dem Londoner Museum die 6 Exemplare aus Nord- und Central-Abyssinien untersucht und finde die Unterschiede gegen *aterrimus* vom Senegal ganz deutlich und konstant. Besonders ist der Schwanz bei *notatus* stets rein stahlblau, bei *aterrimus* mehr rotviolett („purple"). Ich finde jedoch, dass bei der grossen Serie des *notatus* von Togo auf dem Berliner Museum der Schwanz weniger rotviolett ist wie bei den Senegal Stücken des Londoner Museum.

In London befinden sich ferner mehrere Exemplare aus dem Sudan, von denen 2 von Hawker bei Faschoda, eines von Dunn an der Mündung des Bar el Seraf, 1 von Hawker „20 miles north of Faschoda" gesammelt sind. Diese Stücke sind in jeder Beziehung intermediär zwischen *aterrimus* und *notatus*. Sie haben mehr Veilchenglanz auf dem Rücken wie Nordabyssinier aber lange nicht so viel wie Senegal Exemplare. In der Schwanzfärbung gleichen diese Sudan Stücke mehr abyssinischen als Senegal Exemplaren, haben aber jederseits nur einen ganz feinen kleinen Fleck an der Aussenfahne der äussersten Schwanzfeder. Das Berliner Museum besitzt ein von Emin bei Njangabo (Ndus-

suma) gesammelten ♀ dieser Form, welche ich

***Scoptelus aterrimus emini* nov. subsp.**

benenne.

Heimat: Weisser Nil und Zuflüsse von Njangabo bis Chartum.

Typus ♀ ad. (Emin leg.) Ndussuma, Njangabo 20. VII. 1891. (Berliner Museum).

Die zweite neue Form ist die folgende.

195. *Scoptelus aterrimus maior* nov. subsp.

No. 296 ♂ Iris braun. Suksukfluss 27. XI. 1900. (Typus).

Fast ohne jede Spur von Veilchenfarbe auf dem Rücken und im allgemeinen dem *notatus* von Nord-Abyssinien ähnelnd, aber der Schwanz mit nur einem ganz kleinen weissen Fleck auf der äussersten Feder.

Der Hauptunterschied ist aber die sehr bedeutende Grösse.

Ganze Länge ca. 245, Schwanz 138, Flügel 113, Schnabel 36 mm.

Wenn auch nur dieses eine Exemplar vorliegt, so sind die Grössendifferenzen gegen *notatus* — nur dieser kommt in Betracht — so kolossal, dass ich nicht zögere, der Form einen neuen Namen zu geben.

Bemerken will ich ferner noch, dass das eine von Hawker 20 englische Meilen nördlich von Faschoda gesammelte Exemplar, ♂ ad., und ein ♂ des Berliner Museums von Brehm in Sennaar gesammelt, welches aber die starke Veilchenfarbe von Westafrikanischen echten *aterrimus* hat, sich dadurch von allen andern Exemplaren des *aterrimus* und seiner Subspecies auszeichnen, dass bei beiden der blasse weissliche Fleck vor der Spitze auf der Innenfahne der Handschwingen nicht vorhanden ist, sondern die ganze Innenfahne wie die Aussenfahne einfarbig stahlblau glänzt. Ich finde diesen Charakter jedoch auch bei ♂♂ des *Scoptelus aterrimus anchietae* von Angola und glaube dass es ein Kennzeichen ganz alter ♂♂ oder solcher zur Brutzeit ist.

In Folgendem recapituliere ich nochmals die 5 geographischen Formen des *Scoptelus aterrimus*:

1. *Scoptelus aterrimus aterrimus* (Steph.)
   Ober-Guinea vom Senegal bis Togo.
2. *Scoptelus aterrimus emini* Neum.
   Gebiete des weissen Nils (östlicher Sudan).
3. *Scoptelus aterrimus notatus* Salvin.
   Bogos, Nord- u. Central-Abyssinien, östliches Süd-Äthiopien.
4. *Scoptelus aterrimus major* Neum.
   Südäthiopische Seeen (Hauasch-Gebiet?).
5. *Scoptelus aterrimus anchietae* Boc.
   Angola (Südwest-Afrika?).

Caprimulgidae.

196. ***Caprimulgus trimaculatus*** (Sw.)

No. 666. Nur der Kopf. Uba 25. I. 1901.

Leider brachte mir mein Jäger, der das Tier zerschossen hatte, nur den Kopf an. Die sehr einfache dunkle Zeichnung des grossen Kopfes lässt keine Verwechslung der Art mit einer andern afrikanischen zu.

197. ***Caprimulgus apatelius*** **Neum.**

Caprimulgus apatelius Neum. O. M. 1904 p. 143.

No. 529 ♂ Iris braun. Galana-Fluss am Abaya-See 31. XII. 1900. (Typus der Species.)

Diese neue Art steht in gewisser Beziehung in der Mitte zwischen *Scotornis climacurus* und *Caprimulgus fossei*, unterscheidet sich aber von beiden stets dadurch, dass die weisse Binde auch auf der ersten Schwinge deutlich über beide Fahnen geht, während bei beiden genannten Arten die Aussenfahne der ersten Schwinge rein schwarz ist.

Der Schwanz ist deutlich stufig. Die mittelsten Schwanzfedern überragen die äussersten um 25 mm, während sie bei *Caprimulgus fossei* dieselben um höchstens 15 mm überragen. Die Schwanzfedern sind bei *apatelius* entschieden schmaler, doch ist bei der Schwierigkeit, die Breite von Schwanzfedern genau zu messen, am besten kein genaues Mass anzugeben. Die mittleren Schwanzfedern, welche bei *Caprimulgus fossei* sehr deutlich und breit schwarz gebändert sind, sind bei *apatelius* sehr hell, mehr ins graue und mit sehr schwacher und undeutlicher zackiger Bänderung, wie dies *Scotornis climacurus* zeigt.

Auch die helle geographische Subspecies des *Caprimulgus fossei* — *Caprimulgus fossei clarus* — die bisher vom Victoria Nyansa bekannt ist, während eine von ihr kaum zu unterscheidende Form die Insel Manda bewohnt, zeigt diese kaum bemerkbare Schwanzbänderung.

Ausser meinem Exemplar sind mir noch folgende Stücke der neuen Art bekannt.

1) Das eine von Mr. Pease am Hauasch gesammelte ♂ Ibis 1901 p. 672.

Vermutlich gehören alle von Pease im Hauasch-Tal und am Zuäï-See gesammelten *Caprimulgus fossei* hierher.

2) Ein von Schillings am Kilima Ndscharo gesammeltes Stück.

3) Ein von Kittenberger bei Moschi am Kilima Ndscharo gesammeltes Exemplar, für dessen leihweise Überlassung zum Vergleich mit dem meinen ich Herrn J. v. Madarasz zu grossem Dank verpflichtet bin. Trotzdem an diesem Exemplar die äusseren Schwanzfedern fehlen, ist doch schon an der Längendifferenz der mittleren zu den nächstfolgenden die stärkere Stufigkeit des Schwarzes deutlich zu erkennen.

Leider konnte ich noch kein autentisches ♀ der Art mit dem ♀ von *Caprimulgus fossei* und *Scotornis climacurus* vergleichen.

Bei dem Vergleich meines Exemplars mit der sehr reichhaltigen Serie des *Caprimulgus fossei* und den Exemplaren des *Scotornis climacurus* des Berliner Museums fiel mir die sehr grosse Ähnlichkeit in der Färbung dieser beiden Arten auf. Bei beiden unterscheiden sich auch die ♀♀ von den ♂♂ ganz in derselben Weise. Bei allen *fossei* ist auch die Stufigkeit des Schwanzes etwas stärker als bei den andern afrikanischen *Caprimulgus*-Arten, so dass ich glaube, *climacurus*, *apatelius*, *clarus*, *fossei* bilden eine Gruppe in sich, vielleicht einen Formenkreis im Sinne Kleinschmidts, und sind vielleicht am besten subspecifisch zu benennen. Jedenfalls kommen nirgends zwei der genannten Formen nebeneinander vor.

Mein Exemplar — Typus von *apatelius* — hatte übrigens stark entwickelte Hoden und befand sich augenscheinlich in der Brutzeit. Das bei ihm beobachtete ♀ entkam leider.

(198.) *Scotornis climacurus* (Vieill.)

Dieser Vogel wurde mehrfach am mittleren Gelo, am Akobo und Pibor beobachtet, also nur im Tiefland des Nilgebiets. Er ist sehr scheu, und fliegt aufgescheucht direkt auf einen Busch und in kurzem Bogen um diesen herum, sodass der Busch zwischen ihm und dem Verfolger ist.

Diese Eigentümlichkeit der Flucht scheint ganz typisch für diese Art zu sein.

199. *Macrodipteryx macrodipterus* ([Afzel.] Lath.)

No. 695 ♂ Senti-Tal zwischen Uba und Gofa 28. I. 1901.
„ 905 ♀ (auf dem Nest erlegt) Alesa in Koscha 22. II. 1901.
„ 1263 ♀ unterer Akobo 2. VI. 1901.
„ 1264 ♀ „ „ 3. VI. 1901.

Ebensowohl in den Tälern der Waldgebirge an den Omo-Landschaften wie in den Steppen- und Sumpfgegenden des östlichen Sudan angetroffen.

Der Flug des ♂ sieht viel schwerfälliger aus als der des verwandten *Cosmetornis vexillarius*, den ich auf meiner ersten afrikanischen Reise in Ussoga häufig beobachtete. Während diesen seine langen Schwingen kaum zu stören scheinen, sieht es bei *macrodipterus* aus, als hätte er zwei Bälle an seinen Flügeln angebunden, die ihn beim Flug hin- und herschaukeln liessen.

In den Sumpfgegenden des Gelo und Akobo bei weitem die häufigste Nachtschwalbe.

Hirundinidae.

200. *Riparia cincta* (Bodd.)

No. 2 ♂ Menagascha bei Adis-Abeba 15. IX. 1900.

Diese grosse Erdschwalbe wurde besonders zu Ende der Regenzeit im eigentlichen Schoa sehr häufig gesehen.

201. *Riparia rufigula* (Fschr. Rchw.)

Nr. 792, 793 ♂♂ Uaja in Malo 13. II. 1901.

Beide Stücke sind noch etwas jung und haben das Gefieder der Oberseite etwas mit braun gemischt. Beide haben das rotbraun auf Kropf und Kehle dunkler wie alte Stücke von Ost-Afrika (Nyansa und Uhehe). Doch mag das Charakter des Jugendkleides sein.

Diese Schwalbe wurde an passenden Örtern, das heisst in der Nähe schroff abfallender Felsen, sowohl in Schoa wie in Süd-Äthiopien häufig angetroffen.

202. *Hirundo rustica* L.

♂ Zuaï-See 25, XI. 1900.

No. 526 ♂ Galana-Fluss am Abaya-See 30. XII. 1900.

Zugvögel, meist in altem abgetragenem Gefieder sind in den Wintermonaten in den durchzogenen Gegenden, ebenso häufig wie in Ost-Afrika. Oft sind sie dann in Schwärmen mit den eingeborenen Schwalbenarten wie *puella* und *melanocrissa* zusammen.

203. *Hirundo rothschildi* Neum.

Hirundo rothschildi Neum. O. M. 1904 p. 143.

No. 1085 ♂ Schubba in West-Kaffa 11. IV. 1901. (Typus).

Das Weiss auf der Innenfahne der Schwanzfedern ebensoweit ausgedehnt wie bei *lucida*, aber das Rotbraun an Stirn und Kehle viel heller, der Glanz der Oberseite rötlich oder violett purpurblau, bei *lucida* grünlich stahlblau. Die Unterseite des Körpers ist schneeweiss. Fl. 119 mm.

Eine durch den schönen Glanz der Oberseite besonders auffallende neue Art.

Dieselbe dürfte in Kaffa wohl häufig sein, doch wurde sie leider nicht sehr beachtet.

Ich verglich mein Exemplar mit einem von Bohndorff bei den Stanley Fällen des Congo gesammelten Exemplar, welches als *lucida* bestimmt und wegen der fast weissen Unterseite jedenfalls nicht *angolensis* ist. Dieses sowohl wie mein Typus von *rothschildi* sind in frischestem Gefieder.

Dr. Hartert sandte mir freundlicherweise das von Giffard bei Gambaga im Hinterland der Goldküste gesammelte *lucida*-Exemplar Nov. Zool. 1899 p. 422 zum Vergleich.

Dasselbe scheint zwischen meinem Typus von *rothschildi* und dem erwähnten Congo Stück in Bezug auf den Glanz in der Mitte zu stehn, ist aber derart abgetragen im Gefieder, dass es zum Vergleich kaum heranzuziehen ist. Die stark abgeriebene Kehle ist heller als bei meinem frischen *rothschildi* Typus.

Ich halte es aber immerhin für wahrscheinlich, dass sich die Form des Congo auch als verschieden von der echten *lucida* von Ober-Guinea erweisen wird.

204. *Hirundo smithi* Leach.

No. 639 ♂ Barssa-Fluss, Male-Land 22. I. 1901.

Nur dieses eine Stück erbeutet, welches sich von allen mir vorliegenden Stücken aus Ost-Afrika durch bedeutend hellere Kopfplatte und mehr purpurnen Glanz der Oberseite unterscheidet.

Da jedoch Stücke aus Nubien anscheinend ostafrikanischen völlig gleichen, so glaube ich, dass die angegebenen Verschiedenheiten nur individueller Art sind.

205. *Hirundo puella* Tem. Schl.

No. 839 ♂ Banka in Malo 15. II. 1901.

206. *Hirundo senegalensis* L.

No. 13 ♀ Menagascha bei Adis-Abeba 16. IX. 1900.
„ 940 ♂ Schetïe in Koscha 26. II. 1901.
„ 1115 ♂ Budda in Gimirra 15. IV. 1901.
„ 1116 ♀ ebendaher.
„ 1173 ♂ Schekho am oberen Gelo 29. IV. 1901.

In der Färbung sind die Exemplare Westafrikanern völlig gleich, doch sind sie im Allgemeinen etwas grösser, wie sich aus folgenden Flügellängen ergibt.

♀ Menagascha 148 mm. ♀ Gimirra 142 mm.
♂ Koscha 153 mm. ♂ Schecho. 149 mm.
♂ Gimirra 155 mm.

Das ♂ von Gimirra ist also ebenso gross wie das von Hartert erwähnte ♀ von Moshi (Wagudugu) am Senegal (Nov. Zool. 1900 p. 36.)

Rchw. Vögel Afrikas II. p. 415 gibt nur kleinere Masse an.

Diese Schwalbe ist in mittleren Höhenlagen etwa zwischen 2000 und 2500 m sehr häufig.

207. *Hirundo melanocrissa* (Rüpp.)

No. 984 ♂ Anderatscha in Kaffa 7. III. 1901.
„ 985 ♀ ebendaher.

Die beiden Stücke stimmen völlig mit einem Stück von Gondar des Berliner Museums überein.

208. *Hirundo emini* Rchw.

No. 840 ♂ Banka in Malo 13. II. 1901.

Das Stück ist zwar etwas heller auf der Unterseite und dem Bürzel wie die meisten Ostafrikaner kann aber trotzdem nur zu *emini* und nicht zu *melanocrissa* gezogen werden, besonders da der Glanz der Oberseite völlig mit Ostafrikanern übereinstimmt. Dieser Glanz der Oberseite bildet ein weiteres Merkmal zur Unterscheidung von *emini* und *melanocrissa*. Während dieselbe bei *emini* rein stahlblau glänzt, zieht sie bei *melanocrissa* mehr ins purpurne. Auch ist der Glanz bei ihr stumpfer.

Das rotbraune Nackenband ist bei *emini* deutlich unterbrochen, bei *melanocrissa* und *domicella* zieht es bei einigen Exemplaren um den ganzen Nacken herum, wenn auch nicht so breit und deutlich wie bei *rufula*.

Das Auftreten zweier so nah verwandter Formen wie *melanocrissa* und *emini* in den beiden benachbarten Ländern Malo und Kaffa ist bemerkenswert. In Malo war *emini* sicher Brutvogel.

209. *Psalidoprocne antinorii* Salvad.

No. 765 ♂ Gadat in Gofa. 8. II. 1901.
„ 766 ♀ ebendaher. 8. II. 1901.
„ 816 ♂ Banka in Malo 15. II. 1901.
„ 993 ♀ Anderatscha in Kaffa 11. III. 1901.
„ 1026 ♂ ebendaher. 19. III. 1901.
„ 1027 ♀ ebendaher. 19. III. 1901.

Die rotbronzene Sägeflügelschwalbe ist sehr konstant in der Färbung. Ich konnte im Tring Museum eine grosse von Saphiro gesammelte Serie mit meinen Exemplaren vergleichen. Ihre geographische Verbreitung umfasst den Harar-Bergrücken und die ganzen südäthiopischen Gebirge südlich des Hauasch. In Schoa hingegen kommt sie nur an den südöstlichen zum Hauasch Tal hin abfallenden Bergen vor. Im Gebiet des oberen Blauen Nils hingegen tritt sie nicht mehr auf.

Sie ist ein Vogel der höchsten Berge, kommt nicht unter 2300 m vor und wurde von mir noch in 3100 m Höhe angetroffen.

Sie setzt sich wie alle ihre Verwandten sehr gern auf Bäume, und betreibt die Jagd auf kleine Insecten nach Art der Fliegenfänger. Jedenfalls sind alle Sägeflügelschwalben weit schwächere Flieger wie die andern Schwalben. In Kaffa war sie Anfang März beim Brutgeschäft.

210. *Psalidoprocne pristoptera* Rüpp.

No. 136 ♂ Abuje, Provinz Gindeberat, Schoa 3. X. 1900.
„ 1142 ♂ Binescho 20. IV. 1901.
„ 1194 ♀ Gurafarda Berge am oberen Gelo 6. V. 1901.

Nur das erste Exemplar hat schönen blauschwarzen Glanz

mit einem gewissen purpurnen Tintenton darin. Die zwei Stücke aus Süd Äthiopien sind matter im Glanz, ohne purpurnen Ton, eher mit einem ganz leisen ins grüne ziehenden Ton. Dieser ist jedoch nicht so stark wie der des Typus von *Psalidoprocne blanfordi* mit dem ich sie in London verglich.

Eine Serie von 8 Exemplaren des Turiner Museums, die mir Graf Salvadori liebenswürdigst zum Vergleich übersandte, zeigt bemerkenswerte Verschiedenheiten im Ton. Während ein im Juni erlegtes Stück von Sciotalit den schönen purpurblauen Ton meines Stückes von Abuje hat, und auch mit dem centralabyssinischen Stück des Londoner Museums übereinstimmt, zeigt ein anderes Stück von demselben Fundort im März erlegt, einen deutlichen grünen Glanz, fast oder völlig so wie der Typus von *blanfordi*. Andere Stücke von Sciotalit, Dens und Fekherie Ghem stehen in der Mitte.

Ich glaube daher, dass sich die Trennung von *pristoptera* und *blanfordi* nicht wird aufrecht erhalten lassen.

Psalidoprocne pristoptera lebt zwischen 2000 und 2800 m Höhe. Sie fehlt südlich des Hauasch in den östlichen Teilen Süd Äthiopiens.

211. *Psalidoprocne orientalis oleaginea* Neum.

Psalidoprocne orientalis oleaginea Neum. O. M. 1904 p. 144.

No. 1081 ♂ Schubba in West Kaffa 11. IV. 1901. (Typus der Subspecies).

No. 1082 ♂ ebendaher.

„ 1193 ♂ Gurafarda-Berge am oberen Gelo. 6. V. 1901.

Diese Art steht der *orientalis orientalis* Rchw. von Ostafrika am nächsten, unterscheidet sich aber von ihr durch den schöneren, reineren Glanz. Der Vogel glänzt schön ölgrün.

Nur die beiden ersten Stücke sind typisch.

Das letzte Stück hat einen viel dunkleren Ton im Glanz. Bemerkenswert ist es dass das letztere, ein ♂, zusammen mit dem ♀ No. 1194 von *pristoptera* erlegt wurde.

Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass zwischen den einzelnen *Psalidoprocne* Arten, welche neben einander vorkommen, Zwischenbrüten vorkommt.

Dafür sprechen auch mehrere ziemlich grün glänzende Exemplare der *Psalidoprocne holomelaena massaica* vom Kilima Noscharo, die sich in den Sammlungen Kittenbergers im Budapester Museum befinden und die meiner Meinung nach durch Zwischenbrüten dieser Art mit *orientalis* Rchw. entstanden sind.

Psalidoprocne oleaginea bewohnt die Südwest-Hänge des Äthiopischen Plateaus und lebt in tieferen Gegenden wie die anderen erwähnten Arten, nämlich zwischen etwa 1500 und 2300 m Höhe.

Muscicapidae.

212. *Bradornis pallidus* (v. Müll.)

No. 704 ♂ Senti-Tal zwischen Uba und Gofa. 29. I. 1901.
„ 717 ♂ ebendaher. 30. I. 1901.
„ 318 ♀ ebendaher. 30. I. 1901.
„ 891 ♂ Alesa in Koscha. 21. III. 1901.
Ohne No. ♂ Jambo-Land am oberen Gelo. 14. V. 1901.
No. 1232 ♂ Gneum am Akobo. 21. V. 1901.
„ 1233 ♀ ebendaher.

Die Stücke aus dem Omo-Gebiet (Senti-Tal und Koscha) haben 86—88 mm, die Sudan-Stücke (Gelo und Akobo) 82—85 mm Flügellänge.

Von *Bradornis subalaris* Sharpe vom Nyassaland und dem südlichen Deutsch-Ostafrika, den ich für verschieden von *Bradornis murinus* halte, durch folgende Punkte unterschieden. Die Oberseite ist stets bedeutend stärker erdbraun, bei *subalaris* graubraun. Die Unterseite ist schön isabellfarben verwaschen. Kein deutliches graues oder gelbliches Kehlband und daher nicht so scharf abgesetzte weisse Kehle wie *subalaris*. Letzterer hat fast stets eine weisse, scharf von der braungrauen Brust abgesetzte Kehle, dann wieder eine rein weisse Bauchmitte.

Hingegen haben meine Vögel eine derartige Ähnlichkeit mit Stücken des *Bradornis modestus* Shell. von Ober Guinea, dass ich glaube, die Trennung zwischen diesen beiden wird sich vielleicht nicht aufrecht erhalten lassen. Insbesondere sind alle meine Exemplare ebenso erdbraun wie Togo Stücke und haben auch mehr oder weniger isabellfarbene Unterschwanzdecken.

Letzterer Character ist auch für *modestus* nicht konstant, denn ein von Baumann bei Misahöhe gesammeltes Stück des Berliner Museums hat fast weisse Unterschwanzdecken und ist ober- und unterseits entschieden blasser als alle meine *pallidus* Exemplare.

Bradornis pallidus ist im südlichen Äthiopien auf freien, etwas mit niedrigem Gebüsch bestandenen Flächen sehr häufig. Sehr oft sieht man ihn sogar auf dem Erdboden in Gesellschaft von Piepern.

213. *Bradornis griseus* Rchw.

No. 244 ♀ Hauasch-Tal südlich des Sekuala-Berges. 18. XI. 1900.

Durch Vergleich des Typus im Londoner Museum konnte ich die Zugehörigkeit des *Bradornis pumilus* Sharpe zu *griseus* feststellen. Allerdings hat der Typus von *pumilus*, von Hargeisa im Somaliland, deutlich gelblich gesäumte Schwingen, doch kommen auch im Somaliland Vögel mit weissen Schwingensäumen, und in Ost-Afrika solche mit gelblichen Schwingensäumen vor.

214. *Dioptrornis chocolatinus* (Rüpp.)

No. 167 ♀ Kilbe in Schoa. 7. X. 1900.
„ 401 ♀ Habela in Sidamo. 12. XII. 1900.
„ 412 ♂ Gerbitscho in Sidamo. 14. XII. 1900.
„ 569 ♂ Gardulla. 11. I. 1901.
„ 584 ♂ ebendaher. 13. I. 1901.
„ 593 ♀ ebendaher. 14. I. 1901.
„ 835 ♂ Banka in Malo. 16. II. 1901.
„ 791 pull. Bola goschana in Doko. 12. II. 1901.

Ein Vogel der hohen Bergwälder zwischen 2500 und 3000 m Höhe vorkommend. In den Tälern nie beobachtet. Januar und Februar schien er sich beim Brutgeschäft zu befinden.

Der *pullus* von Doko, welcher noch das Fleckenkleid trägt, dürfte vermutlich hierher gehören, könnte allerdings auch ein *Melaenornis pammelaina* sein.

215. *Dioptrornis reichenowi* Neum.

Muscicapa reichenowi Neum. O. M. 1902, p. 10.

No. 1129 ♂ Budda in Gimirra. 17. IV. 1901. (Typus der Art).

Unterscheidet sich von *chocolatinus* durch die dunklere, fast schwarzgraue Oberseite. Kehle grau, Oberbrust dunkel braungrau, ziemlich scharf abgesetzt vom obigen weissen Unterkörper.

Ob dieses eine besondere Art oder nur der Vertreter von *chocolatinus* im Quellgebiet des Sobat ist, kann erst später entschieden werden.

216. *Melaenornis pammelaina* (Stanl.)

No. 62 ♂ Aveve, Provinz Kollu, Schoa. 22. IX. 1900.
„ 85 ♀ oberer Bussijo, Provinz Gindeberat, Schoa. 25. IX. 1900.
No. 234 ♂ Fuss des Sekuala-Berges. 17. XI. 1900.
„ 494 ♀ Uata Dera am Abaya-See. 24. XII. 1900.
„ 1155 ♀ Detschabassa in Bineschо. 23. IV. 1901.
„ 1158 ♂ Schekho. 24. IV. 1901.

Ich finde keine Unterschiede zwischen abyssinischen Vögeln, solchen aus Uganda und westafrikanischen (*edolioides* Sw.)

Dieser Vogel bewohnt im Gegensatz zu *Dioptrornis chocolatinus* Täler und untere Berghänge. Über 2500 m jedenfalls nie angetroffen. Untergestrüpp im Urwald und an dessen Rändern bilden seinen Aufenthalt. Meist kommt er in denselben Gegenden vor, wie der ihm so sehr ähnliche *Laniarius funebris*.

217. *Muscicapa grisola* L.

No. 1212 ♂ Pokodj am oberen Gelo. 11. V. 1901.

Das Datum ist entschiedend auffallend. Ein Vogel mit dunkler brauner Oberseite, völlig deutschen Vögeln entsprechend.

Wie schon Reichenow Vögel Afrikas II p. 450 angibt, ist meine frühere Annahme, dass nur der asiatische Vogel nach Afrika zieht hinfällig. Es kommen dort im Winter sowohl europäische wie sibirische Zugvögel nebeneinander vor.

Nichts destoweniger bin ich von der Verschiedenheit der sibirischen Form, *Muscicapa grisola sibirica* (nec Gm.) Neum. J. O. 1900, p. 295 — *Muscicapa grisola neumanni* Poche O. M. 1904, p. 26 überzeugt.

218. *Alseonax murinus pumilus* Rchw.

No. 608 ♂ Gardulla, Westabhang. 16. I. 1901.
„ 834 ♂ Banka in Malo. 16. II. 1901,
„ 996 ♂ Anderatscha in Kaffa. 11. III. 1901.
„ 1098 ♂ Budda in Gimirra. 14. IV. 1901.
„ 1130 ♂ ebendaher. 17. IV. 1901.
„ 732 pull. Djaula in Gofa. 31. I. 1901.

Die Vögel sind sicher nicht *minimus* Heugl., der wohl auf Nord- und Central-Abyssinien beschränkt ist, und sich durch den schmalen Schnabelansatz deutlich unterscheidet. Die von Antinori und Ragazzi in Schoa (Hauaschgebiet) gesammelten Vögel, von denen ich Dubletten auf dem Londoner Museum mit Exemplaren aus Ost-Afrika verglich, sind keine *minimus*, als welche sie Salvadori Ann. Genov. 1884, p 126 — 1888, p. 235 anführt, sondern gehören zur *murinus*-Gruppe.

Was meine Vögel anbelangt, so können sie sicher nicht zu *murinus murinus* gezogen werden, der viel mehr grau im Ton der Oberseite zeigt. Sie stehen dem *pumilus* am nächsten, wenn sie auch einen etwas andren Ton der Oberseite zeigen, der leicht ins gelbliche geht. Es ist auffallend, das trotz der verschiedenen Monate und der Fundorte dieser Ton so gut wie garnicht variiert. Trotzdem möchte ich diese Form des Omogebiets vorläufig bei *pumilus* belassen.

Das Stück vom Malo zeichnet sich nur durch besonders dunkle, stark gelbbraun verwaschene Unterseite aus. Der Pullus von Doko trägt das bekannte buntscheckige Fliegenfängerkleid.

Die Flügellängen variieren zwischen 59 und 62 mm.

In Kaffa im März noch in der Brutperiode.

Ein Vogel des dichtesten Bergwaldes zwischen 2200 und 3100 m beobachtet.

219. *Alseonax murinus djamdjamensis* nov. subsp.

No. 411 ♀ Gerbidjo in Djamdjam — ca. 2800 m — 14. XII. 1900. (Typus der Subspecies.)

Diese Form unterscheidet sich von *murinus* und *pumilus* durch den blassen, stark ins gelbliche ziehenden Ton der Oberseite. Flügel 62 mm.

Diese Form dürfte der Vertreter der *murinus*-Gruppe in den Gebirgen östlich der vom Zuaï- zum Gandjule-See ziehenden Seeenkette sein.

Soweit hatte ich geschrieben, als ich aus Stuttgart, Tring und Turin mehr Vergleichsmaterial der Gruppe des *Alseonax murinus* und einige andere *Alseonax* erhielt.

Was den *Alseonax minimus* anbelangt, so hat der von Gondar (Central-Abyssinien) stammende Typus (Mus. Stuttgart) den Schnabel an der Basis derart komprimiert, dass ich es für möglich halte, dass der Schnabel dieses Exemplars nicht normal ist.

Ist er normal, so hat *minimus* nichts mit der Gruppe des *murinus* zu tun. Jedenfalls ist der Typus das einzige mir bekannte Stück der Art, denn alle in Schoa von Antinori und Ragazzi gesammelten Stücke, die Salvadori als *minimus* anführt (Sciotalit, Let Marefia, Antotto, Fekherie-Ghemb, Ankober, Kure) haben einen an der Basis breiten Schnabel und gehören zur *murinus*-Gruppe.

Die Unterschiede der einzelnen Formen dieser Gruppe sind minimale, wenn auch anscheinend konstant. Doch sind diese ungemein schwer auszudrücken. Ausserdem scheint es, als hätte jede geographische Region, insbesondere jeder Gebirgszeit, seine eigene, leicht differenzierte Form.

Stücke von Kikuyu — es liegt mir eine grosse von Doherty gesammelte Serie vor — stehen in der Färbung zwischen *pumilus* und *murinus*, sind aber etwas dunkler als beide. Ein Stück von Nandi ist von diesen nicht zu unterscheiden, eins von der Eldoma Station (Ansorge leg.) aber — zwischen diesen beiden Fundorten, jedoch tiefer gelegen, ähnelt fast völlig dem *pumilus* von der Westküste des Nyansa. Alle diese Stücke sind im Museum zu Tring. Stücke von Schoa (Ankober und Antotto, Ragazzi coll., Mus. Turin) sind gelblicher oberseits und haben deutlich rostfarbene Stirn und Zügel, doch sind dieselben nicht so hell wie mein *djamdjamensis*. Ein Stück von Klupi (nahe Harar? Saphiro leg. Mus. Tring) steht dem Typus meines *djamdjamensis* am nächsten und ist nur ein Atom dunkler.

Meine oben erwähnten Stücke aus dem Omo-Gebiet (Malo, Kaffa, Gimirra) stehen, wie erwähnt, dem *pumilus* näher, doch ist ihr Ton etwas anders.

Wie gesagt, die Differenzen sind da, und recht konstant, doch lassen sie sich kaum in Worten wiedergeben.

Alseonax infulatus Hartl., vom oberen Weissen Nil und den Zentralafrikanischen Seeen, der stellenweise neben *pumilus* vorkommt, hat gar nichts mit dieser Gruppe zu tun.

Er ist grösser und unterscheidet sich stets durch rein weisse Kehle und Bauch.

Die von Hartert unter *Muscicapa murina* angeführten von Ansorge bei Fajao und Mruli in Unjoro gesammelten Exemplare (Ansorge „Under the african Sun“ p. 339) gehören zu *Alseonax infulatus*, wie ich durch Vergleich feststellen konnte.

220. ***Cryptolopha umbrovirens omoensis*** **nov. subsp.**

No. 829 ♂ Banka in Malo 16. II. 1901. (Typus der Subspecies.)

Sehr ähnlich der *Cryptolopha umbrovirens dorcadichroa* Rchw. Neum. vom Kilima Ndscharo, aber mit deutlich olivengrün verwaschener Oberseite. Kopf schwächer olivengrün verwaschen. Fl. 58 mm. *Cryptolopha umbrovirens mackenziana* Sharpe von Kikuyu, Mau und dem Elgon möchte ich mit Sharpe wegen ihrer viel blasseren Unterseite für verschieden von *dorcadichroa* halten. Doch gleichen sich diese zwei Formen in Bezug auf die Färbung der Oberseite.

Die echte *Cryptolopha umbrovirens umbrovirens* ist von Rüppell im Simen-Gebirge in Central-Abyssinien gefunden. Dr. Römer übersandte mir den im Senckenberg'schen Museum in Frankfurt a. M. stehenden Typus zum Vergleich, wofür ich ihm hier meinen besten Dank ausspreche.

Dieselbe ist oberseits viel heller als die drei genannten Formen, hell rehbraun ohne jede olivengrüne Beimischung auf dem Rücken. Noch heller zu sein scheint *Cryptolopha erythreae* Salvad. Boll. Mus. Zool. Torino Vol. XIX No. 464, 1904 vom Bogos-Land. Hierher gehört wohl das von Blanford am Senafe-Pass gesammelte Stück abgebildet Cat. Birds IV pl. XII f. 2, sowie das von Jesse bei Undel Wells am Kumayli-Fluss, nördlich des Senafe-Passes gesammelte Exemplar, (Finsch Tr. Z. S. VII p. 232). Doch ist Salvadoris Typus, Fl. 61 mm, etwas grösser wie Blanfords Stück, Fl. 57 mm.

Ich möchte somit vorläufig 5 geographische Formen der *Cryptolopha umbrovirens* Rüpp. anerkennen und zwar von Norden nach Süden.

1. *Cryptolopha umbrovirens erythreae* Salvad.
   Bogosland, Erythrea, (Küstengebiete des roten Meeres, Gebiet des Barka Flusses).
2. *Cryptolopha umbrovirens umbrovirens* Rüpp.
   Central-Abyssinien, (Gebiet des oberen Blauen Nils mit dem Tana-See).
3. *Cryptolopha umbrovirens omoensis* Neum.
   Omo-Gebiet, vermutlich auch Hauasch und oberes Webbi-Shebeli-Gebiet und südäthiopisches Seen-Gebiet, (südliches und östliches Schoa, Harar, Arussi-Galla und Djamdjam-Gebiete.
4. *Cryptolopha umbrovirens mackenziana* Sharpe.
   Kikuyu, Mau und Elgon.
5. *Cryptolopha umbrovirens dorcadichroa* Rchw. Neum.
   Kilima-Ndscharo.

Eine Reihe mir nachträglich vom Tring Museum zugesandter Vögel von Kikuyu (Doherty leg.) zeigt deutlich die Verschiedenheit von *mackenziana* und *dorcadichroa*, da erstere noch mehr weiss unterseits zeigt als letztere.

Unklar bin ich mir wegen der Vögel von Schoa. Zwei mir vom Turiner Museum zugesandte Stücke von Sciotalit und Antotto (Ragazzi leg.) sind entschieden oberseits viel dunkler als der Typus von *umbrovirens* Rüpp. Doch haben sie weniger olivengrünen Anflug auf dem Rücken als *omoensis*. Der Kopf ist ohne jeden olivengrünen Anflug. Die ganze Unterseite ist ockerbräunlich, nur auf dem Bauch ein weisslicher Fleck.

Mehr Material aus Nord- und Central-Abyssinien und dem eigentlichen Schoa ist nötig, um die Frage, wieviel Formen der *Cryptolopha umbrovirens* es gibt, völlig zu klären.

221. *Chloropeta natalensis umbriniceps* Neum.

Chloropeta natalensis umbriniceps Neum. O. M. 1902 p. 10.

No. 802 ♂ Banka in Malo. 14. II. 1901.
„ 803 ♀ ebendaher. 14. II. 1901.
„ 811 ♂ ebendaher. 15. II. 1901. (Typus der Subspecies).
„ 1114 ♂ Budda in Gimirra. 15. IV. 1901.

Unterscheidet sich von *Chloropeta natalensis massaica* Fschr. Rchw. von Ost-Afrika durch dunklere — dunkel umbrabraune — Kopfplatte und lebhafter gelb gefärbte Unterseite.

In den Wäldern von Malo und Gimirra im dichtesten Urwald in mittleren Höhen, 2000—2600 m. Wohl in ganz Kaffa vorkommend.

222. *Hyliota flavigastra* Sw.

No. 886 ♂ am Omo, zwischen Malo und Koscha 21. II. 01.
No. 911 ♂ Alesa in Koscha. 23. II. 1901.

Die Vögel sind so blass unterseits wie Westafrikaner, eher noch etwas blasser, während Exemplare vom Victoria Nyansa besonders auf der Kehle entschieden dunkler sind.

Fehlt auf den Gebirgen. Nur in der Nähe des Omo Ufers angetroffen. Im Februar anscheinend in oder nahe der Brutperiode.

223. *Batis senegalensis orientalis* (Heugl.)

No. 367 ♀ Abassi-See 7. XII. 1901.
„ 542 ♂ Galana-Fluss am Abaya-See 2. I. 1901.
„ 624 ♂ (juv?) Schambala-Fluss, Male-Land, 19. I. 1901.

Das letztere Stück wurde von mir selbst seziert. Es hat eine aus kastanienbraunen und schwarzen Federn gemischte Kropfbinde. Doch überwiegt die rotbraune Färbung.

Ein Vogel des dürren Akazienbusches nur in den heissen Tälern angetroffen. Geht jedenfalls nicht hoch in die Berge hinauf.

224. *Platysteira cyanea aethiopica* nov. subsp.

No. 807 ♂ Banka in Malo 15. II. 1901. (Typus der Subspecies.)
„ 808 ♀ ebendaher. 15. II. 1901. (Cotypus für das weibliche Kleid).
No. 832 ♂ ebendaher 16. II. 1901.
„ 1006 ♀ Anderatscha in Kaffa 16. III. 1901.
„ 1044 ♀ juv. Kankati in Djimma 26. III. 1901.
„ 1138 ♂ pull. Bako in Binescho 19. IV. 1901.

Ich hielt diese Form zunächst für *Platysteira albifrons* Sharpe, zu welcher Form auch Salvadori und Oustalet die Vögel von Nordost-Afrika, Sharpe und Reichenow die Vögel vom Victoria Nyansa und vom weissen Nil ziehen, während Ogilvie Grant ein von Degen am Tana-See gesammeltes ♀ Ibis 1904 p. 271 unter *cyanea* anführt, dabei aber die Vermutung ausspricht, dass die abyssinische Form eine neue sei.

Durch die grosse Liebenswürdigkeit der Herren W. v. Rothschild und Dr. Hartert erhielt ich eine schöne, von Ansorge in Canhoca (Angola) und von Mocqueris in Bengualla gesammelte Serie der *Platysteira albifrons* Sharpe zum Vergleich, welche zeigt, dass dieses eine durch die Färbung des ♀ total verschiedene Art ist.

Platysteira albifrons Sharpe zeichnet sich nämlich von *cyanea* sowohl wie von *aethiopica* dadurch aus, dass das ♀ eine einfarbig weisse Unterseite und keine braune Kehle und Kropf hat. Bei genauer Untersuchung ergab sich ferner die Verschiedenheit der Nyansa-Form von der nordostafrikanischen.

In Folgendem gebe ich die Unterschiede der vier Formen, die ich wegen der sehr ähnlichen Färbung des ♂ und als geographische Vertreter als Subspecies auffasse, wenn auch das ♀ der *albifrons* total verschieden von dem der drei andern Formen gefärbt ist.

1. *Platysteira cyanea cyanea* (M. Müller)

♂ Nacken und Rücken von demselben schönen Glanz wie der Oberkopf.

♀ Oberseits dunkelgrau mit sehr mattem angedeutetem Metallglanz. Kopf und Kehle kastanienbraun.

Fl. 64—68 mm. Das ♀ kaum kleiner als das ♂.

Exemplare von Oberguinea (Gambia und Togo) sind etwas kleiner wie Kamerun-Exemplare.

Habitat: West-Afrika vom Gambia bis zum Congo.

2. *Platysteira cyanea nyansae* nov. subsp.

♂ sehr ähnlich der vorigen Form, aber mit schwächerem Metallglanz auf dem Rücken. Auf dem Unterrücken tritt die weisse Basis der Federn überall hervor. Eine mehr oder weniger deutliche weisse Stirnbinde.

♀ nur durch die weisse Stirnbinde vom ♀ der *cyanea cyanea* unterschieden.

Fl. 64—70 mm.

Habitat: Länder am Victoria Nyansa, vermutlich bis zum oberen weissen Nil.

Typus: ♂ Bukoba 24. III. 1892 Stuhlmann leg. Berl. Mus. No. 30227.

Cotypus des weiblichen Kleides: ♀ 3. IV. 1892 ebendaher. Berl. Mus. No. 30276.

Das letztgenannte ♀ ist mit 70 mm Flügellänge abnorm gross.

3. *Platysteira cyanea aethiopica* nov. subsp.

♂. Wie das ♂ voriger Art gefärbt, nur bedeutend kleiner.

Fl. 59—60 mm.

♀ vom ♀ der vorigen Art nur durch die geringere Grösse unterschieden.

Habitat: Schoa und Süd-Äthiopien (Gebiet des oberen Blauen Nil, Hauasch und Omo).

4. *Platysteira cyanea albifrons* Sharpe.

♂ Von *nyansae* und *aethiopica*, denen es durch die weisse Stirnbinde gleicht, durch grauen Rücken ohne jeden Metallglanz unterschieden.

♀ vom ♀ der drei andern Formen durch hellere, aschgraue Oberseite ohne jeden Metallglanz, und einfarbig weisse Unterseite — also keine kastanienbraune Kehle und Kropf — unterschieden.

Fl. 59—63 mm.

Habitat: Angola und Benguella.

Von meinen Exemplaren hat das jüngere ♀ von Djimma die Kehle viel heller und unreiner verwaschen wie die alten ♀♀. Auch weiter nach unten in der sonst weissen Unterseite sind einige rostgelbe Federn vorhanden. Ebenso ein rostgelber Anflug der weissen Zeichnung der Oberseite.

Der Pullus von Binescho zeigt das eigentümliche braune Fleckenkleid, das auch junge *Bradyornis* und *Alseonax* haben, ist aber an seinem breiten Schnabel leicht als zu *Platysteira* gehörend zu erkennen.

Im Gegensatz zu *Batis orientalis* liebt diese *Platysteira* den dunklen Urwald, geht aber nicht allzuhoch in die Berge hinauf. Die Exemplare wurden zwischen 2000 und 2500 m Höhe erbeutet.

225. ***Tchitrea viridis ferreti*** **Guér.**

No. 74 ♀ obere Gorra, Distrikt Kollu, Schoa 23. IX. 1900.
„ 403 ♀ oder ♂ juv. Habela in Sidamo 12. XII. 1900.

No. 482 ♂ Gigiro in Gudji 25. XII. 1900.
Braun mit weissen Flügelsäumen und weissen Schwanzprachtfedern.
No. 693 ♂ Senti-Tal zwischen Uba und Gofa 28. I. 1901.
Altes weisses Prachtexemplar.
No. 724 ♂ Gadat in Gofa 31. I. 1901. (wie 482 gefärbt.)
„ 753 ♀ oder ♂ juv. ebendaher 3. II. 1901.
„ 757 ♂ ebendaher 4. II. 1901 (wie 482 und 724 gefärbt).
„ 901 ♂ Alesa in Koscha 22. II. 1901.
Altes weisses Exemplar aber ohne Schwanzprachtfedern.

Zwischen dem Paradiesfliegenschnäpper von Nordost-Afrika und dem echten *viridis* von West-Afrika erkenne ich folgende, wenn auch geringe konstante Unterschiede.

Der Stahlglanz auf Kopf und Kehle, beim westafrikanischen Vogel rein stahlblau, zieht beim nordost-afrikanischen leicht ins grüne.

Bei alten ♂♂ setzt sich der Stahlglanz bei *viridis* über die ganze Brust fort, während er bei *ferreti* auf den Kropf beschränkt bleibt, jedenfalls nie so tief herabgeht wie bei *viridis*.

Ferner scheint es meinem Material nach zu urteilen in Nordost-Afrika keine ♂♂ zu geben, welche braune verlängerte Schwanzschmuckfedern tragen. Dieselben scheinen bei *ferreti* immer sofort weiss herauszuwachsen, während bei West-Afrikanern diese Federn zuerst braun wachsen, und erst in späterem Alter durch weisse ersetzt werden. Dr. Hartert bestätigt mir brieflich diesen Unterschied auf Grund des Materials des Tring-Museums.

Da sich die Namen *Muscicapa viridis* St. Müller, *Muscicapa cristata* Gm., *Muscipeta melanogastra* Sw., *Muscicapa senegalensis* Less., alle auf den Senegal-Vogel beziehen, so ist *Tchitrea ferreti* Guér. Rév. Zool. 1843 p. 162 der erste Name für den nordostafrikanischen Vogel.

Was *Tchitrea perspicillata suahelica* (Rchw.) anbelangt, so schreibt Reichenow derselben — „Vögel Afrikas“ II. p. 509 — entgegen meiner J. O. 1900 p. 228 vertretenen Ansicht ein weisses Alterskleid zu und zieht mein in Uganda gesammeltes weissflügliges Stück und das von Fischer in Kitui (Nord-Ukamba) gesammelte ganz weisse Exemplar zu *suahelica*.

Demzuwider möchte ich darauf hinweisen, dass das Berliner Museum noch nicht ein einziges Exemplar der *suahelica* mit andern weissen Abzeichen als Flügeldecken und Säume der Handschwingen — mit Ausnahme der drei ersten — aus Deutsch-Ost-Afrika besitzt, trotzdem von dieser Art über 30 Exemplare vorhanden und sicher viele andere als Doubletteu abgegeben worden sind.

Das von Fischer gesammelte Kitui-Exemplar ist sicher *ferreti*.

Hierbei ist zu bemerken, dass in Nordost-Afrika weisse alte ♂♂ der *ferreti* keineswegs selten, sondern recht häufig sind.

Tchitrea perspicillata suahelica, auf Mosambique, Deutsch-Ost-Afrika, und den südlichen Teil von Britisch-Ost-Afrika beschränkt, bekommt nie ein weisses Alterskleid.

Wie alle *Tchitrea*-Arten, ist *ferreti* ein Vogel der mittleren und grossen Höhen und geht bis etwa 2900 m empor.

Sie liebt Urwald, aber nicht zu dunkeln, und hält sich gern an seinen Säumen und in der Nähe von Lichtungen auf.

Campephagidae.

226. *Coracina caesia pura* (Sharpe.)

No. 826 ♂ Banka in Malo. 16. II. 1901.
„ 827, 828 ♀, ♀ ebendaher.
„ 964 ♂ juv. Dereta-Berge, Kaffa. 2. III. 1901.
„ 968 ♂ Buka in Kaffa. 3. III. 1901.
„ 1007 ♂ Anderatscha in Kaffa. 16. III. 1901.

Die Exemplare stimmen in Bezug auf Farbe und Grösse völlig mit Stücken von Kikuyu überein.

Ein Vogel des dichtesten, dunkelsten Urwaldes, in Höhen zwischen 2200 und 2800 m angetroffen.

Im Februar und März anscheinend in der Brutperiode.

227. *Coracina pectoralis* (Jard. Selby.)

No. 708 ♀ Senti-Tal zwischen Uba und Gofa. 29. I. 1901.
„ 927 ♀ Alesa in Koscha. 23. II. 1901.
„ 948 ♀ Uma-Fluss in Konta. 28. II. 1901.
„ 950 ♂ ebendaher.
„ 1163 ♂ Schekho am oberen Gelo. 25. IV. 1901.
„ 1170 ♂ oberer Gelo. 28. IV. 1901.
„ 1175 ♂ „ „ 30. IV. 1901.
Ohne No. ♂ ebendaher.

Die ♂♂ 1170 und 1175, haben noch weisse Kehle mit nur einigen dunkeln Federn darin, waren aber doch durch Section als schon völlig reife ♂♂ zu erkennen.

Diese Art mit ihrer sehr weiten Verbreitung scheint keinerlei bedeutenden geographischen Variationen, sowohl was Farbe als Grösse anlangt, zu unterliegen. Südliche Exemplare sind nur im allgemeinen um ein geringes grösser als Nordwest- und Nordost-Afrikaner.

Im Gegensatz zum grauen Raupenfresser bewohnt der weissbrüstige tiefere Gegenden, zwischen 1500 und 2200 m Höhe, und zwar hält er sich ausschliesslich im Urwald am Ufer der grossen Flüsse auf. Alle meine Exemplare sind dicht am Ufer gesammelt worden.

228. *Campephaga phoenicea* (Lath.)

No. 396 ♀ Habela in Sidamo. 12. XII. 1900.
„ 576 ♂ Gardulla. 12. I. 1901.
„ 927 ♂ Alesa in Koscha. 23. II. 1901.
„ 987 ♂ Anderatscha in Kaffa. 7. III. 1901.
Ohne No. ♂ ebendaher. Ende III. 1901.
No. 1034 ♀ ebendaher. 24. III. 1901.
„ 1045 ♀ Kankatiwald in Djimma. 28. III. 1901.
„ 1086 ♀ Schubba in West-Kaffa. 11. IV. 1901.

Manche ♂♂ haben etwas mehr grünlichen Glanz im Gefieder als westafrikanische Stücke, doch scheint dieses Kennzeichen nicht konstant zu sein. In der Grösse sind West- und Nordost-Afrikaner vollkommen gleich.

229. *Campephaga xanthornoïdes* (Less.)

No. 1071 ♂ Anderatscha in Kaffa. 6. IV. 1901.

Ein prächtiges altes ♂ dieser sehr seltenen Art.

Mann könnte geneigt sein, bei dem gemeinsamen Vorkommen von *phoenicea* und *xanthornoides* und der gleichen Grösse letztere für eine gelbe Variation der ersteren zu halten, ebenso wie *Laniarius atrocroceus* eine solche von *Laniarius atrococcineus* und *Merops boleslawskii* eine von *Merops bullocki* resp. *frenatus* ist. Dagegen spricht aber der kürzere, 12½—14 mm lange Schnabel. Bei *phoenicea* misst der Schnabel 14½—16 mm.

Von der südafrikanischen *hartlaubi* unterscheidet sich *xanthornoides* ausser durch die Färbung des Schulterfleckes auch durch dessen grössere Ausdehnung. Ferner ist *xanthornoides* etwas kleiner.

In Folge des liebenswürdigen Entgegenkommens der Herrn v. Rothschild und Hartert, sowie des Prof. Lampert konnte ich mein Stück mit Exemplaren des Tring und des Stuttgarter Museums in directen Vergleich bringen.

Die Färbung des Schulterfleckes ist bei meinem Kaffa-Stück, den Erythrea-Stücken und dem Goldküsten-Stück die gleiche.

Die Masse der vier Exemplare sind die folgenden:

1. ♂ Anderatscha in Kaffa (Neumann leg.) Fl. 98, Schw. 95, Schn. 12½ mm.
2. ♂ Salomona in der Erythrea (Schrader leg.) Tring. Fl. 105, Schw. 99, Schn. 14 mm.
3. ♂ Salomona in der Erythrea (Schrader leg.) Tring. Fl. 105, Schw. 100, Schn. 13½ mm.
4. ♂ Elmina an der Goldküste (Leimenst leg.) Stuttgart. Fl. 95, Schw. 93, Schn. 13½ mm.

Ich halte es für wahrscheinlich, dass sich die West-Afrikaner als konstant kleiner als die Nord-Abyssinier erweisen werden, da es zahlreiche analoge Fälle in andern Vogel-Arten gibt. Ich erwähne nur *Zosterops senegalensis senegalensis* und *Zosterops sene-*

galensis tenella, ferner *Jyngipicus obsoletus obsoletus* und *Jyngipicus obsoletus heuglini*.

Laniidae.

230. *Eurocephalus anguitimens rüppelli* Bp.

No. 303 ♂ Suksuki-Fluss. 28. XI. 1900.
„ 614 ♀ Mole-Fluss, Adoshebaï-Tal. 17. I. 1901.

Ferner am Zuaï-See und Abaya-See beobachtet. Nur in den Akazienhainen der warmen Täler vorkommend. Es besteht kein Unterschied zwischen Nordost- und Ost-Afrikanern.

231. *Prionops cristata cristata* Rüpp.

No. 304, 305, 306 ♂, ♂, ♂ Suksuki-Fluss südlich des Zuaï-Sees. 29. XI. 1900.

No. 307, 308 ♀, ♀ ebendaher.

Die Vögel stimmen im allgemeinen ganz mit solchen aus Nord-Abyssinien überein. Ich verglich sie sowohl mit den Rüppell'schen Typen, als auch mit mehreren von Schrader bei Salomona (nahe Massaua) gesammelten Exemplaren des Tring Museums. Jedoch hat kein einziges eine Andeutung von weissen Säumen an den Schwingen, während bei Nord-Abyssiniern ein feiner weisser Saum an einigen der Armschwingen gelegentlich vorkommt. Wohlgemerkt ist bei *cristatus* dieser Saum, wenn vorhanden, nur ganz schmal — nicht zu verwechseln mit dem sehr breiten Saum der Armschwingen des Sudan Vogels — *Prionops concinnata* Sund. = *poliocephala* auct. (nec Stanley) — auf den ich weiter unten zu sprechen kommen werde. Dieser hat übrigens auch die inneren und mittleren Armdecken stets breit weiss gesäumt. Bei jüngeren Vögeln von *cristata* wie auch seiner nächsten Verwandten *concinnata* Sund. und *melanoptera* Sharpe ist die schmutzig graue Färbung des Hinterkopfes sehr blass oder fehlt vollkommen, so dass der ganze Kopf weiss ist, wie dass die Abbildung Rüppell's N. W. T. 12 fig. 2 zeigt. Diese Abbildung ist nicht etwa mangelhaft, sondern stimmt völlig mit dem einem der mir vom Senckenberg'schen Museum zugesandten Stücke Rüppell's überein. Rüppell nimmt irrtümlicherweise an, dass der jüngere Vogel mehr grau am Hinterkopfe hat, was aber nach dem sehr grossen mir derzeit vorliegenden Material dieser und der verwandten Arten unrichtig ist, da alle Vögel mit kürzerem unentwickelten Helmfedern einen fast weissen Hinterkopf haben.

Dieser Brillenwürger lebt in denselben Örtlichkeiten wie *Eurocephalus rüppelli*, nähmlich in den Akazienhainen der warmen Täler, die sie in Flügen von 10—20 Stück unter laut hörbarem Schnabelknacken durchfliegen.

232. *Prionops cristata omoensis* **nov. subsp.**

No. 890 ♂ Omo, zwischen Malo und Koscha. 21. II. 1901.
„ 929 ♂ ebendaher. 23. II. 1901. (Typus der Subspecies).

Unterscheidet sich von *cristata cristata* nur durch dunkler perlgrauen, fast schwarzgrauen Hinterkopf, der durch ein schmäleres weisses Genickband von der schwarzen Rückenfärbung getrennt wird, und hellaschgraues, nicht rein weisses Kinn und Kehlfärbung. Auch die hintersten Haubenfedern ganz leicht ins aschgraue ziehend. Etwas kleiner wie *cristata cristata*. Fl. 110—116, Schw. 92—98 mm.

Diese Form ersetzt den *Prionops cristata cristata* im Flussgebiet des Omo.

In nachfolgendem gebe ich nun einige Bemerkungen über die Formen von *Prionops*, speciell der nordostafrikanischen, und spreche zunächst den Leitern der Museen resp. ornithologischen Abteilungen zu Frankfurt a. M., Stuttgart, Tring, Turin und Wien, die mir das dazu notwendige Material geliehen haben, meinen besten Dank aus. Das Material der 4 nordöstlichen Formen des Genus *Prionops*, nähmlich *cristata* Rüpp., *concinnata* Sund., *melanoptera* Sharpe und *intermedia* Sharpe, welches ich hierdurch in Verbindung mit dem des Berliner Museums und dem meiner eigenen Sammlung zu directem Vergleiche beisammen hatte, beläuft sich auf 40 Exemplare.

Zunächst hiess es die Frage untersuchen, was ist *Lanius poliocephalus* Stanl. Während frühere Autoren den abyssinischen Brillenwürger teils als *cristatus* Rüpp., teils *poliocephalus* Stanl. aufgeführt haben, trennt Sharpe Ibis 1891 p. 602 zum erstenmal zwei Arten genau, indem er der östlichen abyssinischen Form mit rein schwarzen Schwingen oder doch nur dünnen weissen Säumen an den mittleren Handschwingen und rein schwarzen Armdecken den Namen *cristatus* Rüpp., der anderen Form mit breiten weissen Säumen an einigen der mittleren Armschwingen und weiss gesäumten Armdecken, welche im Tiefland des östlichen Sudan am Weissen und Blauen Nil lebt, den Namen *poliocephalus* Stanl. gibt.

Das schien mir aus dem Grunde besonders auffallend, da Henry Salt, dessen Vogelsammlungen Lord Stanley erhielt, nur im nördlichen Teil Ost-Abyssiniens, in der heutigen Erythrea gereist ist, und er in das Tiefland des Weissen oder Blauen Nil-Gebiets gar nicht gekommen ist. Der südwestlichste Punkt seiner Reiseroute liegt bei Guftamlo, am Oberlauf des Takazze nordöstlich des Simen-Gebirges, direkt westlich von Antalo.

Eine genaue Prüfung von Stanley's Original-Beschreibung ergibt nun klar und deutlich, dass er gar nicht den Sudan-Vogel, später von Sundevall als *Prionops concinnatus* deutlich gekennzeichnet, beschreibt, sondern den bekannten Vogel von Südwest-,

Südost- und Ost-Afrika, den später von Smith *Prionops talacoma* benannten Vogel.

Während ja in vielen Punkten die Beschreibung der Sudan- und der südafrikanischen Art gleich lauten muss, führe ich hier die Punkte an, die sich nur auf den Südafrikaner, und nicht auf den Sudan-Vogel beziehen können.

1) „Length $7^1/_2$ inches". „Länge $7^1/_2$ englische Zoll."

Bemerkung: „$7^1/_2$ inches" = 192 mm ist die Länge, die der „Catalogue of Birds" für den Südafrikaner *(talacoma)* angibt. Für den Sudan-Vogel (*poliocephalus*) gibt er „9 inches" = 230 mm an. Diesen Massen entsprechen die von mir vorgenommenen ungefähren Längenmessungen an einer grossen Reihe von Stücken.

2) „Crown of the head hoary livid colour, lightest above the eyes". „Oberkopf bereift bleifarben, am hellsten über den Augen."

Bemerkung: Wenn man auch über die Färbung „hoary livid" im Zweifel sein kann, so kann sie sich doch nie auf den Sudan-Vogel, der vorn einen rein weissen Schopf hat, beziehen. Lord Stanley, der ausserordentlich genau beschreibt, hätte die verschiedene Färbung des Vorder- und Hinterkopfes beim Sudan-Vogel, die völlig die gleiche wie bei *cristatus* Rüpp. sicher angegeben.

3) Vom Schwanz wird gesagt: „The two outernmost feathers of the tail ar wholly white, the third is deeply edged and tipped with the same". „Die zwei äussersten Schwanzfedern jederseits ganz weiss, die dritte mit breitem weissen Rand und weisser Spitze.

Bemerkung: Der Sudan-Vogel hat niemals die zwei äussersten Schwanzfedern weiss, sondern nur die äusserste jederseits, während der Südafrikaner die zwei äussersten ganz weiss oder die zweite nur an der Basis schwarz hat.

4) Auch die Worte „a line of white" „almost to the shaft of the two tertial quills" „Weisser Saum" — „bis fast an den Schaft der zwei mittleren Armschwingen" kann sich nur auf den Süd-Afrikaner beziehen, bei dem das weiss sogar oft die ganze Aussenfahne der einen Schwinge einnimmt, während beim Sudan-Vogel nur etwa die Hälfte der Aussenfahne weiss ist.

5) „The feathers of the head appear a little inclined to a crest, but from the manner in which the skin had been pressed flat for preservation, it may be doubtful, whether they were so in reallity." „Die Kopffedern scheinen eine Andeutung eines Kammes zu haben, doch bei der flachen Präparation der Bälge scheint es fraglich, ob das in Wirklichkeit der Fall."

Bemerkung: Mit der Andeutung eines Kammes können sehr wohl die borstenförmigen Stirnfedern des Süd-Afrikaners gemeint sein. Ein ausgewachsener Sudan-Vogel hat stets einen sehr deutlichen Kamm. Man müsste also annehmen, dass Stanley zwei junge Stücke der Sudan-Form vor sich gehabt hat. Solche

jungen Stücke haben aber keinen grauen, sondern einen rein weissen Kopf.

Nun entsteht die Frage: „Wie kommt Salt, der den Vogel sicher mitgebracht hat, zu dem südafrikanischen Vogel“? Aber auch hierauf gibt Salt's Reisewerk Erklärung. Der Reisende machte bei seiner Ausreise einen längeren Aufenthalt in Mosambique und sammelte dort auch Vögel. Wie aus der Liste Appendix IV. p. XLIV—XLIX hervorgeht, sind etwa $^3/_4$ der von ihm mitgebrachten Vögel in Abyssinien, etwa $^1/_4$ in Mosambique gesammelt.

Wo sich der Reisende des genauen Fundorts des von ihm gesammelten Vogels entsinnt, ist derselbe, sowie kurze biologische Bemerkungen angegeben, so bei No. 5, „*Psittacus*“ probably new: (später *Psittacus taranta* Stanl.) „This is the only species of parroquet J ever saw in Abyssinia, they vere seen in large flights about the tops of Taranta in march and oktober.“

Derartige genaue Fundortsangaben und kurze biologische Notizen finden sich bei dem grössten Teil der von ihm gesammelten Vögel. Bei No. 1 *Lanius* etc., später eben *Lanius poliocephalus* Stanley, steht nur: (Shot in Abyssinia.)

Es ist also sehr möglich, dass der Fundort dieser Vögel verwechselt ist, eher jedenfalls als dass es in das Gebiet des *cristatus* verflogene Sudan-Vögel waren.

Doch sind diese Betrachtungen nur sekundärer Natur. Die Hauptsache bleibt, dass die Beschreibung nicht auf den Sudan-Vogel, später *Prionops concinnatus* Sund., hingegen exact auf den Süd-Afrikaner passt, welcher somit, da Stanley seinen *poliocephalus* 1814, Smith seinen *talacoma* erst 1836 beschrieb, fortan den Namen *Prionops poliocephala* Stanl. führen muss.

Einige weitere Bemerkungen über *Prionops*.

1. *Prionops cristata* Rüpp.

Flügellänge bei 17 Stücken 116—123 mm.

In der Grösse kein Unterschied zwischen Exemplaren der Erythrea und solchen aus Süd-Äthiopien. Doch haben alle autentischen Erythrea-Exemplare (Schrader leg.), feine weisse Säume an den Schwingen, die bei den südschoanischen (Hauasch und Suksuki) Stücken fehlen.

Rüppell's und Dubois'Stücke haben keine genaue Fundortsangabe.

2. *Prionops concinnata* Sund.

Der Typus ist von Hedenborg bei Rosseres am mittleren Teil des Blauen Nils gesammelt. Mit der Beschreibung stimmen mehrere von Dr. Reitz im Sennaar, von Emin bei Kiri und von Heuglin in Bongo gesammelte Stücke gut überein. Flügellänge bei 8 Stücken 110—121 mm.

Südliche Exemplare (Kiri und Bongo) scheinen etwas grösser zu sein als nördliche (Sennaar). Doch mag das Zufall sein.

Doch haben diese südlichen Stücke etwas dunkleres grau am Hinterkopf als die Sennaar-Stücke.

Im Anschlusse an diese Art will ich eines eigentümlichen *Prionops* mit der Fundortsangabe „Kordofan" J. v. Müller 1849, Erwähnung tun, den ich aus dem Stuttgarter Museum erhielt.

Dieser gleicht in Bezug auf Flügel- und Schwanz-Zeichnung dem *concinnata*, aber der Kopf ist fast rein weiss. Nur in der Mitte des Hinterkopfs sind einige grauschwarze Federn. Hohe weiche, weisse Federn am Vorderkopf vor den Augen. Hinterkopf ganz ohne Haube. So gut wie keine straffe Bürste über dem Schnabel. Nur einige senkrecht nach vorn gerichtete straffe Federn.

Bürzel weiss. Es ist mir nicht gelungen zu eruieren, ob das durch Verdrehen des Balges entstanden. Fl. 118 mm.

Sollte es nicht ein durch Flicken veränderter Balg von *concinnata* sein, so läge hier eine sehr interessante neue Art vor, die ich jedoch nicht zu benennen wage, da mir weiteres autentische Material aus Kordofan fehlt.

Mit der Fundorts-Angabe „Sudan, v. Müller" erhielt ich einen Vogel des Tring-Museums, der ganz wie *plumata* aussieht, aber einen rein weissen Hinterkopf hat. Fl. 125 mm. Vermutlich nur ein jüngerer westafrikanischer *plumata*.

3. *Prionops melanoptera* Sharpe.

Steht der *cristata* entschieden näher als der *poliocephala* (früher *talacoma*). Ein runder Helm ist vorhanden, aber die Spitzen der hinteren Federn sind nicht nach vorn gebogen wie bei *cristata* und *concinnata*, sondern liegen rückwärts flach über den grauen Hinterkopf über. Auch bei nördlichen Stücken (südliches Danakil-Land und Umgegend von Harar) kommen Exemplare mit feinen weissen Säumen an den mittleren Armschwingen vor. Im südlichen Danakil-Land liegt, wie aus Saphiros Sammlungen hervorgeht, die Grenze zwischen *cristata* und *melanoptera*. Saphiro sammelte beide Arten am 6. VII. 1903 bei Miesso und Mulu, westlich davon bei Bulga nur *cristata*, östlich bei Erer Goda und am Ladjo nur den *melanoptera*, der mir ferner in von Donaldson Smith gesammelten Exemplaren vom Haud und dem Daua-Fluss vorliegt.

Fl. 119—122 mm bei 5 Exemplaren. Ein jüngeres Stück (Daua-Fluss) 110 mm.

4. *Prionops intermedia* Sharpe.

Da wie gesagt auch Exemplare von *melanoptera* oft schmal weissgesäumte Armschwingen vorkommen, so würde ich *melanoptera* und *intermedia* zusammenziehen, wenn nicht drei mir vorliegende Exemplare von Teita, und zwar zwei von Hildebrandt am Voï-Fluss gesammelte des Berliner Museums, und ein von

Ansorge bei Ndi gesammeltes des Tring-Museums kleiner wären als die Danakil- und Somali-Stücke des *intermedia.*

Fl. 109—114 mm.

Prionops melanoptera und *intermedia* zeigen schon durch die Schwanzfärbung — nur die äusserste Schwinge jederseits rein weiss — und durch den über dem Schnabel kammförmig zusammengedrückten Helm - Ansatz, dass sie dem *cristata* näher stehen als dem *poliocephala* Stanl. (*talacoma* Smith.)

Man könnte vielleicht alle *Prionops*-Arten subspecifisch benennen, da nur an Grenzgebieten zwei Arten nebeneinander vorkommen können.

Jedenfalls möchte ich *concinnata*, *omoensis*, *melanoptera* und *intermedia* nur als Subspecies von *cristata* auffassen. *Prionops poliolopha* und *martensi* gehören näher zu *plumata.* *Prionops poliocephala* Stanl. (*talacoma* Smith) steht mehr für sich allein.

233. ***Pomatorhynchus senegalus habessinicus*** **(Hempr. Ehr.)**

Lanius senegalus var. *habessinica* Hempr. Ehrb. Symb. Phys. I. 1828 Fol. e.

Laniarius blanfordi Sharpe Lay. S. Afr. 1882 p. 397.

No. 235 ♀ am Fuss des Sekwala-Berges. 17. XI. 1900.
„ 364 ♀ Abassi-See. 7. XII. 1900.
„ 478 ♀ Gigiro in Gudji. 25. XII. 1900.
„ 551 ♀ Galana-Fluss am Abaya-See. 3. I. 1901.
„ 567 ♀ Gardulla. 11. I. 1901.
„ 594 ♂ ebendaher. 14. I. 1901.
„ 1177 ♀ Maschango-Land am Gelo. 1. V. 1901.

Was die Nomenclatur dieses Vogels anbelangt, so ist es sicher, dass der Name *habessinicus* Hempr. Ehr. die Prioritat von *blanfordi* Sharpe hat. Die geringere Grösse ist entschieden der Hauptunterschied zwischen *senegalus* und *habessinicus.* Der von Reichenow angegebene Unterschied, dass *blanfordi* = *habessinicus* keine rotbraunen Säume an den innersten Handschwingen hätte, ist nicht ganz konstant, da einige meiner Stücke solche angedeutet haben. Hemprichs Typen der var. *habessinicus* aus Nord-Abyssinien befinden sich noch auf dem Berliner Museum und sind eben echte *blanfordi.*

Ein weiterer Unterschied zwischen den beiden Formen ist der, dass *habessinicus* die mittleren Schwanzfedern garnicht oder nur sehr gering gebändert hat, während diese Bänderung bei *senegalus* aus allen Teilen Afrikas bei alten Vögeln stets mehr oder weniger, meist aber sehr deutlich ist.

Meine südäthiopischen Stücke sind übrigens durchwegs dunkler auf dem Rücken wie Hemprichs Typen sowie ein Stück aus dem Bogosland des Berliner Museums.

Ich glaube, dass sich noch mehr geographische Formen des *senegalus* werden unterscheiden lassen.

234. ***Pomatorhynchus minutus*** **(Hartl.)**

No. 783 ♂ Bola goschana in Doko. 11. II. 1901.
„ 785 ♀ ebendaher.
„ 797 ♂ oder ♀ iuv. Banka in Malo. 14. II. 1901.
„ 1038 ♂ Godjeb-Fluss zwischen Kaffa und Djimma. 25. III. 1901.
No. 1043 ♀ Kankati in Djimma. 26. III. 1901.

Diese Art war in Nordost-Afrika zuerst von Bonchamps am Baro, dem nördlichsten Quellstrom des Sobat aufgefunden worden, und Oustalet beschrieb das ihm unbekannte weibliche Kleid als *Telephonus potteri* Bull. Mus. Paris 1900, p. 225. Zwischen Westafrikanern (Togo, Niger, Uganda) und meinen Vögeln besteht in Bezug auf Färbung nicht der geringste Unterschied. Nur haben meine Vögel im Durchschnitt etwas kürzere Schnäbel 19—20 gegen 20—22 bei Togo Vögeln. Doch scheint mir dieser Unterschied zu gering, um daraufhin den Namen *potteri* beizubehalten.

Das Vorkommen dieses bisher nur aus West- und Central-Afrika (Uganda) bekannten Vogels im Quellgebiet des Sobat und im Omo-Gebiet ist sehr bemerkenswert.

Ich fand die Art im Gebüsch am Rande des Urwaldes und in Baumwoll- und Kaffee-Pflanzungen der Eingeborenen, meist in grosser Nähe der Dörfer.

235. ***Chlorophoneus sulfureopectus suahelicus*** **Neum.**

Malaconotus chrysogaster (nec Sw.) Rüpp. Syst. Üb. 1845, p. 55—62. T. 24 — Rchw. Vögel Afrikas. II. p. 562.

Cosmophoneus sulphureopectus suahelicus Neum. J. O. 1899 p. 395.

No. 501 ♀ Insel Giditscho im Abaya-See. 27. XII. 1900.
„ 533 ♂ Galana-Fluss am Abaya-See. 1. I. 1901.
„ 709 ♂ oder ♀ iuv. Senti-Tal zwischen Uba und Gofa. 29. I. 1901.

Das Material genügt nicht, um zu entscheiden, ob nordostafrikanische Vögel von Ost-Afrikanern konstant verschieden sind. Jedenfalls stehen sie dieser von mir zuerst characterisierten Form am nächsten. Der Oberkopf ist bei alten ♂♂ stets bis über die Augen hin grün, und die Backen sind noch etwas heller grau wie bei Ostafrikanern, kaum dunkler als das grau des Nackens. Doch muss sich erst zeigen, in wieweit diese Merkmale konstant sind. Meine Exemplare haben 86—92 mm Flügellänge und 90 bis 94 mm Schwanzlänge.

Reichenow führt in seinen „Vögeln Afrikas“ diesen Vogel unter den Namen *chrysogaster* Sw. an, und gibt die eigentümliche Verbreitung: „Senegambien und Ost-Afrika von Abessinien bis zum Niassagebiet“!!! — eine Verbreitung, die mit modernen Anschauungen von Zoogeographie nicht in Einklang zu bringen ist. Mir

fehlen alte ♂♂ vom Senegal zum Vergleich. Auf dem Berliner Museum sind keine solchen vorhanden. Es müsste erst gezeigt werden, dass dieselben von *sulfureopectus* verschieden sind. Aus Swainson's Beschreibung und Abbildung eines ♀ vom Senegal geht dieses keineswegs hervor.

Lesson's Beschreibung lautet übrigens:

Lanius sulfureopectus: „Front, gorge, ventre jaune soufre. thorax orangé. corps cendré".

Ein Fundort ist nicht angegeben.

Ich sehe nicht ein, dass somit auch nur die geringste Berechtigung vorliegt, diesen Vogel nun als Gambia-Art und Swainson's *chrysogaster* als Senegal-Art anzunehmen.

Vielmehr dürfte Lesson's Vogel wie Swainson's vom Senegal stammen und mit Gambia-Vögeln übereinstimmen.

Dieser Vogel lebt nur in den heissen Flusstälern im dichten Buschgewirr in nächster Nähe des Wassers.

Soweit hatte ich geschrieben, als ich durch die Liebenswürdigkeit der Herrn W. v. Rotschild und Dr. Hartert eine Anzahl Vögel von Saphiro im südlichen Danakil-Land und in der Umgegend von Harar gesammelt, zum Vergleich erhielt.

Dieselben bestätigen, dass der Nordost-Afrikaner dem von mir als *suahelicus* beschriebenen Ost-Afrikaner am nächsten steht.

Alle alten ♂♂ aus Nordost-Afrika zeigen aber eine sehr starke Entwicklung der grünen Färbung auf dem Kopf. Bei einem von Saphiro bei Balassir am 8. August 1902 gesammelten ♂ ist der ganze Oberkopf grün.

Das grau der Wangen ist jedoch nicht heller als bei Ost-Afrikanern.

236. *Laniarius funebris* (Hartl.)

No. 531 ♀ (?) Galana-Fluss am Abaya-See 30. XII. 1900.
„ 551 ♂ ebendaher 2. I. 1901.

Die Exemplare haben 82 und 86 mm Flügellänge. Von Ost-Afrikanern unterscheiden sie sich durch weniger deutliche weissgraue Bürzelfleckung.

Ferner am Zuaï-See und im Adoshebaï-Tal beobachtet.

Nur im trocknen heissen Akazienbusch. Nie in die Berge hinaufgehend.

237. *Laniarius aethiopicus* (Gm.)

No. 281 ♂ Zuaï-See 24. XI. 1900.
„ 402 ♂ Habela in Sidamo 12. XII. 1900.

Das erste Stück hat 96 mm Flügellänge, was dem Durchschnitt der abyssinischen Form entspricht. Das zweite aber nur 88 mm. Die Vögel stimmen sonst völlig mit Nord-Abyssinien überein. Der Vogel vom Kilima-Ndscharo und Kikuyu, den auch ich früher zu *aethiopicus* zog, ist von demselben durch ganz

schwarze innere Armdecken unterschieden. Derselbe heisst fortan :

Laniarius aethiopicus ambiguus Madarasz
(Annales Mus. nat. Hung. 1904 p. 205.)

In den Tälern und in mittleren Höhenlagen. Jedenfalls nicht über 2500 m Höhe hinaufgehend.

238. ***Laniarius erythrogaster*** **(Cretzschm.)**

No. 1217 ♀ Jambo-Land am Gelo. 17. V. 1901.
„ 1230, 1231 ♂, ♂ Gneum am Akobo. 21. V. 1901.
Ohne No. iuv. Mündung des Akobo in den Pibor. 6. VI. 01.

Nur im Tiefland an den Ufern des Gelo und Akobo in den Bäumen und im Gebüsch am Ufer angetroffen. Ein echter nilotischer Vogel. Nur im Gebiet der Zuflüsse dieses Stromes, sonst nur am unteren Omo vorkommend. Sein Gebiet fällt also ganz mit dem des *Chizaerhis zonura* zusammen.

239. ***Dryoscopus malzakii erythreae*** **Neum.**

A. Alte ♂♂.

No. 87 oberer Bussijo, Provinz Gindeberat, Schoa. 25. IX. 00.
„ 474 Gigiro in Gudji. 25. XII. 1900.
„ 637 Barssa-Fluss, Male-Land. 22. I. 1901.
„ 637 Barssa-Fluss, Male-Land. 22. I. 1901.
„ 824 Banka in Malo. 16. II. 1901.
„ 863 Omo zwischen Malo und Koscha. 19. II. 1901.
Ohne No. Schekho. 28. IV. 1901.

B. Alte ♀♀.

No. 638 Barssa-Fluss, Male-Land. 22. I. 1901.
„ 837 Banka in Malo. 17. II. 1901.

C. Jüngere ♀♀.

No. 825 Banka in Malo. 16. II. 1901.
„ 965 Dereta-Berge in Kaffa. 2. III. 1901.
„ 1012 Anderatscha in Kaffa. 16. III. 1901.

Ich möchte die von mir gesammelten Vögel zu *Dryoscopus malzakii erythreae* ziehen, weil von mir durch Section als alte ♀♀ erkannte Stücke keinen ockerfarbenen Anflug auf der Unterseite haben, während die Stücke mit hellem ockerfarbenen Anflug sich bei der Section als junge ♀♀ erwiesen. Ferner stimmt die Grösse, 80—87 mm Flügellänge, am besten zu *erythreae*. Die meisten Exemplare haben zwischen 81 und 85 mm Flügellänge. Das ♂ von Schekho hat aber rechts nur 80, links 81, das ♂ No. 824 von Malo rechts 86, links 88 mm Flügellänge.

Ich halte es jedoch für wahrscheinlich, dass sich diese Form aus Süd-Äthiopien von der *Erythrea*-Form bei Vergleich grösserer

Serien noch verschieden erweisen wird. Insbesondere scheinen mir meine ♀♀ auf Kopf und Oberrücken noch dunkler zu sein als Stücke aus Nord-Abyssinien.

Was die Verschiedenheit der drei Formen *nyansae*, *malzakii*, *erythreae* anbelangt, so lässt Sharpe Ibis 1901 p. 39, 40 dieselben bestehen, verwechselt aber die Kennzeichen von *malzakii* und *erythreae*, indem er sagt, dass die Unterseite von *erythreae* einen dunkleren ockerfarbenen Ton hat, während ich gerade die Unterseite derselben als „schmutzig weiss, fast ohne jeden gelben Ton" bezeichnet habe. Esler's Vögel vom Bogos-Land müssen natürlich dem Fundort nach sämtlich *erythreae* sein.

Den echten *malzakii* besitzt das Londoner Museum ebensowenig wie ein anderes mir bekanntes Museum ausser Wien (Typus von *malzakii* Heugl.) und Bremen (Typus von *cinerascens* Hartl.)

Die Heimat dieser Form ist der obere Weisse Nil zwischen Wadelaï und etwa Faschoda, in welchen Gegenden während der letzten Jahrzehnten nur sehr wenig Vögel gesammelt worden sind.

Ogilvie Grant zieht dann Ibis 1901 p. 638, 639 *malzakii* und *erythreae* zusammen, ohne den ersteren überhaupt zu kennen, und behauptet, dass alle *erythreae* im Juli erlegt wären.

Hierzu möchte ich bemerken, dass mir bei der Beschreibung eine ganze Menge von Exemplaren, darunter von Schrader in verschiedenen Monaten des Jahres gesammelte, vorgelegen haben.

Reichenow zieht — „Vögel Afrikas" II p. 596, 597 — alle drei Formen unter dem Namen *Dryoscopus cinerascens* Hartl. zusammen, und sieht den Namen *Malaconotus malzakii* Heugl. als nomen nudum an. Dabei übersieht er aber, dass der Name, der allerdings zuerst von Heugl. (Sitzber. Ak. Wien 1856 p. 286) als nomen nudum gebraucht war, dann, wie ich in meiner Revision der Laniariden richtig angab, durch genaue Beschreibung des Typus im zweiten Bande seiner „Ornithologie von Nordost-Afrika" p. 457. 1871 Gültigkeit erhielt, während Hartlaub seinen *Dryoscopus cinerascens* erst 1880 beschrieb.

Reichenow sieht in *nyansae* jüngere Vögel, in *erythreae* junge Männchen, während die von mir zur Beschreibung benutzten Stücke der ersten Art, sowie die in Süd-Äthiopien erlegten Stücke der letzteren Form von mir selbst durch Section als alte ♀♀ bestimmt wurden.

Über die Verschiedenheit von *nyansae* und *erythreae* kann bei den sehr grossen Verschiedenheiten in Färbung der ♀♀ wie in den Dimensionen bei beiden Geschlechtern auch nicht der geringste Zweifel bestehen, und das wenige Material was wir bisher vom echten *malzakii* vom oberen weissen Nil kennen, gestattet nicht, diese Form mit einer der beiden andern zu vereinen, zwischen denen er in Bezug auf Dimensionen etwa die Mitte hält, während die Färbung der Oberseite des ♀ blasser ist, wie bei beiden andern Formen.

Dieser Flötenwürger lebt im Unterholz am Rande des Urwaldes. Den ganz trocknen Akazienbusch meidet er. Seine vertikale Verbreitung ist ziemlich gross. Am häufigsten ist er in den Flusstälern und in mittleren Höhenlagen; doch wurde er von mir in den Dereta-Bergen in Kaffa noch in ca. 2800 m Höhe erlegt.

240. ***Malaconotus poliocephalus schoanus*** **Neum.**

Meristes hypopyrrhus [non Hartl.] Salvad. Ann. Genova 1884 p. 134.

Laniarius blanchoti [non Steph.] Grant Reid Ibis 1901. p. 639.

Malaconotus olivaceus hypopyrrhus [non Hartl.] Rchw. Vögel Afrikas II. p. 602 (partim.)

Malaconotus poliocephalus schoanus Neum. O. M. 03. p. 88, 89.

No. 530 ♂ Galana-Fluss am Abaya-See. 31. XII. 1900.

Ohne No. ♀ am Omo zwischen Malo und Koscha. 21. II. 1901.

Diese Form ist dem *Malaconotus poliocephalus approximans* Cab. sehr ähnlich, und hat deutlich von der gelben Kehle abgesetztes braunes Brustband, aber das Braun der Unterseite ist matter kastanienbraun, die Oberseite matter und düsterer grün.

Der Vogel ist grösser wie *approximans*. Flügellänge 117 bis 122 mm, gegen 98—105 mm bei *approximans*.

Typisch sind Vögel vom Hauasch-Tal und den südäthiopischen Seeen, während mein Omo-Vogel wohl in der Grösse mit *schoanus* übereinstimmt, aber die Oberseite ebenso lebhaft grün zeigt, wie *approximans*, auch auf der Unterseite ein etwas dunkleres braun hat. Dieses hat jedoch bei weiten nicht die gleiche Ausdehnung wie bei *approximans*.

Meine Bemerkungen über *Malaconotus* O. M. 1903, p. 87 bis 90, erschienen gleichzeitig mit Reichenows Bearbeitung von *Malaconotus* in Vögel Afrikas Vol. II, so dass keiner von uns zu seiner Arbeit die des andern benutzen konnte. Ich möchte daher hier kurz auf die Unterschiede in der Nomenclatur zwischen Reichenows Werk und den in meinen Arbeiten über *Malaconotus* J. O. 1899 p. 389—392, und O. M. 1903 p. 87—90 eingehen.

Reichenow nennt die zuerst beschriebene Form der gelbbäuchigen *Malaconotus*: *Malaconotus olivaceus* (Vieill.).

Da nun Vieillot seinen *Lanius olivaceus* 1818 beschrieb, während Shaw einen *Lanius olivaceus* schon 1809 beschrieb, so glaube ich, dass der Species-Name *olivaceus* nicht angewendet werden darf, wenn auch später der eine in das genus *Malaconotus*, der andere in das genus *Chlorophoneus* kam, insbesondere da beide Genera erst später *Chlorophoneus* 1850, *Malaconotus* 1827 aufgestellt wurden. Somit hat für den *Malaconotus* der Name *poliocephalus* Lcht. 1823 in Kraft zu treten.

Warum ich für den südafrikanischen Vogel den Namen *blanchoti* beibehalte, habe ich O. M. 1903 p. 87, eingehend aus-

einander gesetzt. Levaillant's „Pie grièche Blanchot“ kann der Abbildung und der Beschreibung nach nur der südafrikanische Vogel sein, so dass der Name *starki* W. Scl. überflüssig wird.

Reichenow nennt die vom Tana bis zum Pangani vorkommende Form, zu der er den von mir als *schoanus* beschriebenen Schoa etc. Vogel rechnet, *hypopyrrhus* Hartl. und sagt in einer Anmerkung, dass die Beschreibung Hartlaubs deutlich den Tana-Pangani Vogel kennzeichne. Hierzu habe ich zu bemerken 1.) das Hartlaubs Beschreibung: „collo anteriore et laterali, pectore ventrisque lateribus laete et saturate aurantiaco-rufo tinctis“ sowohl auf den Süd-Somali-Vogel, wie auf den Süd-Afrikaner passt, und 2.) dass ich seinerzeit den Hartlaub'schen Typus aus dem Bremer Museum — fälschlich als aus Senegambien stammend bezeichnet — in Berlin gehabt habe. Derselbe stimmt in Färbung und Massen genau mit Süd-Afrikanern und nicht mit dem Tana-Pangani-Vogel überein, der somit den Namen *approximans* Cab. 1869 führen muss.

Von den bei Reichenow unter *Malaconotus olivaceus hypopyrrhus* angegebenen Fundorten sind ferner die folgenden zu streichen: östliches Abessinien, Mareb (Heuglin) Kordofan (Rüppell.). An diesen Örtlichkeiten kommt nur *Malaconotus poliocephalus catharoxanthus* Neum. vor. Heuglin sagt ja auch, (Vögel Afrikas I. p. 466), „der nordöstliche Vogel zeigt niemals die hochorangefarbene Brust wie der südliche und westliche; wenigstens habe ich dies an zahlreichen Exemplaren, die sowohl im Winter wie im Hochsommer erlegt waren, bestätigt gefunden.“

Heuglin ist eben nie bis zum Hauaschtal, wo der braunbrüstige *schoanus* beginnt, vorgedrungen. Degen fand (siehe Grant, Ibis 1904 p. 266) bei Billen am Hauasch und am Zuaï-See den *schoanus*, (Grant nennt den Vogel *blanchoti*) bei Hiressa am Abaï (oberen Blauen Nil), dicht bei oder identisch mit meinem Fundort Madali, den *catharoxanthus*. Ferner sammelte Schrader unlängst den *catharoxanthus* in mehreren schönen Exemplaren in der Erythrea zwischen Massaua und dem oberen Mareb. Die Stücke konnte ich voriges Jahr im Tring Museum untersuchen.

Indem ich auf den Schlüssel O. M. 1903 p. 89, 90 verweise, führe ich hier nochmals die 6 geographischen Formen des *poliocephalus* mit ihrem Vorkommen auf.

1. *Malaconotus poliocephalus monteiri* Sharpe.
   Angola (Caconda, Loando, Malange) westlich bis zum Moëro-See.
2. *Malaconotus poliocephalus catharoxanthus* Neum.
   Östlicher Sudan, (Kordofan, Sennaar, Bongo, Djur, Niam-Niam, Gazellenfluss) Weisser und Blauer Nil, bis in die Täler Central-Abyssiniens und Schoas, (Blaues Nil-Gebiet.) Bogosland, Erythrea.
3. *Malaconotus poliocephalus poliocephalus* Lcht.
   West-Afrika vom Senegal bis Kamerun.

4. *Malaconotus poliocephalus blanchoti* (Steph.)
Süd- und Ost-Afrika an der Küste bis zum Pangani, im innern bis zur Süd-Küste des Victoria Nyansa.
5. *Malaconotus poliocephalus schoanus* Neum.
Zum Hauasch abwässernde Gebiete von Schoa und Südäthiopische Seeen, Omo-Gebiet vielleicht bis zur Nordost-Ecke des Nyansa, vielleicht oberes Webbi-Schebeli-Gebiet.
6. *Malaconotus poliocephalus approximans* (Cab.)
Vom Pangani bis zum Tana, vielleicht auch südliches Somali-Land.

Malaconotus liebt die mit Busch und Gestrüpp bestandenen Hänge grösserer Flusstäler, auch die Ufer grösserer Seeen. Er ist stets in nächster Nähe des Wassers anzutreffen. Er geht nie ins Gebirge hinauf.

241. *Lanius collaris humeralis* Stanl.

No. 20 ♂ Tscherätschä, Provinz Meta, Schoa 17. IX. 1900.
„ 174 ♂ Kilbe, Provinz Mätscha, Schoa 7. X. 1900.
„ 453 ♂ Abera in Djamdjam 20. XII. 1900.
„ 572 ♀ Gardulla 11. I. 1901.
„ 776 ♂ Bola goschana in Doko 10. II. 1901.
„ 842 ♂ Banka in Malo 18. II. 1901.
„ 1102 ♂ Budda in Gimirra 14. IV. 1901.
„ 1119 ♀ ebendaher 16. IV. 1901.
„ 1151 ♀ Detschabassa in Binescho 22. IV. 1901.

Nur geringe Unterschiede bestehen zwischen dieser Serie und Vögeln von Ost-Afrika. Die Abyssinier haben den Bürzel im allgemeinen mehr grau wie die Ost-Afrikaner. Die vorderen Oberschwanzdecken sind nur zum Teil oder gar nicht weiss, bei manchen grau wie der übrige Bürzel. Die Flügel sind im allgemeinen länger wie bei den Ost-Afrikanern. 90—99 Flügellänge. Die meisten haben 94—98 mm, ♀ No. 572 hat nur 90, ♂ No. 174 aber 99 mm Flügellänge.

Die Stücke von Schoa und Djamdjam sind reiner schwarz als die aus dem Omo-Gebiet, was aber wahrscheinlich durch die Frische des Gefieders begründet ist.

Befand sich Februar bis April in der Brutzeit.

Dieser Vogel lebt im Gebüsch am Rande des Urwaldes und in Lichtungen, auch in einzelnen Büschen auf sonst freien Grastriften der Bergabhänge.

In tiefen heisseren Tälern fehlend. In mittleren und grossen Höhen bis zu 3000 m.

242. *Lanius excubitorius excubitorius* Prév. des Mus.

No. 1248, 1249 ♂, ♂ Tädo am Akobo 27. V. 1901.

Die Exemplare sind oberseits sehr blass, haben sehr helle, fast weisse Oberschwanzdecken und stimmen völlig mit Stücken überein, die von Lepsius und Werne und von Schweinfurt am Weissen Nil gesammelt sind.

Sie haben 111 und 105 mm Flügellänge.

243. ***Lanius excubitorius intercedens*** **nov. subsp.**

No. 227, 228 ♂, ♂ Am Fuss des Sekwala-Berges, Schoa 17. XI. 1900.

No. 226 ♀ ebendaher.

„ 250 ♂ Hauasch, südlich des Sekwala 19. XI. 1900. (Typus des Subspecies.)

No. 251 ♀ ebendaher.

„ 255 ♂ Zuaï-See 20. XI. 1900.

„ 716 ♀ Senti-Tal zwischen Uba und Gofa 30. I. 1901.

„ 1042 ♂ Kankati in Djimma 26. III. 1901.

Diese Form steht durchaus in der Mitte zwischen *Laniarius excubitorius excubitorius* und *Laniarius excubitorius böhmi* vom Tanganyka und Nyassa-Land, sowohl in der Grösse wie auch in der Färbung der Oberseite und der Oberschwanzdecken. Die Färbung der Oberseite ist entschieden dunkler wie bei *excubitorius*. Die Oberschwanzdecken sind nicht so weiss wie bei *excubitorius*, aber auch nicht so einfarbig grau wie bei *böhmi*.

Das schwarze Endteil der Schwanzfedern ist bei dieser Form schmäler wie bei *excubitorius* und bei *böhmi*. Bei einigen Vögeln so bei denen vom Senti und von Djimma ist nur ein kleiner schwarzer Fleck am Ende der äusseren Schwanzfeder vorhanden.

Die Vögel von Kavirondo und auch von Uganda kann ich von meinen süd-äthiopischen Vögeln nicht unterscheiden, so dass auch diese zu *intercedens*, nicht zu *böhmi* gerechnet werden müssen.

Wenn Reichenow „Vögel Afrikas" II p. 616 bei *böhmi* sagt, dass die Breite der schwarzen Spitzen an den äusseren Schwanzfedern sehr variiert, und bei einem Exemplar 50 mm, bei einem anderen nur 15 mm beträgt, so liegt das daran, dass Reichenow *böhmi* und *intercedens* bei einander belässt. Nur der erstere Vogel ist *böhmi*, der letztere aber *intercedens*.

Ich messe bei dieser Form 117—124 (bei den meisten 122) mm Flügellänge, während ich bei *böhmi* vom Tanganyka- und Nyassa-Land 124—130 mm messe.

Doch dürfte es in Deutsch-Ost-Afrika Übergänge von *intercedens* zu *böhmi* geben, ebenso wie in der Äquatorial-Provinz am oberen weissen Nil *intercedens* in *excubitorius* übergehen mag.

Die Verbreitung der drei Formen ist also folgende:

1. *Lanius excubitorius excubitorius* Prév. des Murs.
   Flügellänge 105—116 mm.

Nord-Abyssinien, Gebiete des Weissen und Blauen Nil.

2. *Lanius excubitorius intercedens* Neum.
Flügellänge 116—124 mm.
Hauasch-Gebiet, südäthiopische Seen, Omo-Gebiet, nach Süden bis zur Nord- und Ost-Küste des Victoria-Nyansa.

3. *Lanius excubitorius böhmi* Rchw.
Flügellänge 124—130 mm.
Mittlere und südliche Teile von Deutsch-Ost-Afrika. Tanganyka und Nyassa-See-Gebiete.

Dieser Vogel lebt ausschliesslich in den Akazienwäldern der tiefen Täler und steigt nicht einmal bis zu mittleren Höhen empor. Nie über etwa 2000 m Höhe angetroffen.

244. *Lanius phoenicuroïdes* Sew.

No. 514 ♀ Abaya-See, Ost-Ufer 28. XII. 1900.

Dieses Stück entspricht in jeder Beziehung den von mir J. O. 1900 p. 267 erwähnten Winterstücken von Ost-Afrika. Es hat 87 mm Flügellänge.

Grant nimmt Nov. Zool. 1902 p. 482, 483 an, dass *Lanius isabellinus* und *speculigerus* dasselbe seien und gibt diesen Vogel als Zugvogel für Abyssinien an. Reichenow folgt „Vögel Afrikas" II. p. 624, 625 dieser Ansicht, und sagt dass der dunkle *phoenicuroïdes* mit rotbraun verwaschenem Oberkopf noch nie in Afrika nachgewiesen sei.

Ich kann zunächst *Lanius isabellinus* Hempr. Ehr. weder mit *speculigerus* Tasz. noch mit *phoenicuroïdes* Sew. vereinigen, und zwar wegen der bedeutenden Flügellänge der arabischen Stücke, 96—98 mm. Ich glaube, dass *isabellinus* Brutvogel in Arabien ist, und als solcher hat er wohl keinen Grund im Winter nach Afrika zu ziehen, ebensowenig wie die algerisch-tunesisch-ägyptischen Vögel.

Der Typus von *Lanius speculigerus* nun hat eine hellgraue Kopfplatte. Das Gefieder macht aber absolut keinen abgetragenen Eindruck wie Grant angibt, sondern sieht ziemlich frisch aus.

In der Färbung der Oberseite, insbesondere der Kopfplatte, entsprechen alle Afrikaner am besten dem von Sewertzow bei Tschinkent im Mai gesammelten Typus von *phoenicuroïdes.* Vögel mit aschgrauer Kopfplatte, auf die der Name *speculigerus* Tasz. anzuwenden wäre, sind mir als Wintervögel aus Afrika nicht bekannt.

Lanius phoenicuroïdes und *speculigerus* haben anscheinend die gleiche Grösse, nämlich 85—92 mm Flügellänge.

Corvidae.

245. *Corvus scapulatus* Daud.

No. 210 ♂ Adis-Abeba 20. X. 1900.
„ 211 ♀ ebendaher 23. X. 1900.
„ 1246 ♂ semiad. Tädo am Akobo 26. V. 1901.

Kein Untserschied zwischen diesen Stücken und solchen aus dem übrigen Afrika.

Hingegen halte ich den *Corvus phaeocephalus* Cab. vermutlich von Nord-Abyssinien für eine besondere Art, wenn nicht für Bastarde mit *Corvus umbrinus* oder einer andern Rabenart. Nur zwei Stücke haben überhaupt weisses Brust- und Nackenband. Das dritte von Cabanis zu *phaeocephalus* gezogene Stück hat kein weisses Nackenband, und ein aus weissen und schwarzen Federn gemischtes Brustband und sieht völlig wie ein Bastard aus.

Während ich in Ost-Afrika den Schildraben überall in warmen bebauten Gegenden traf, der im rauhen Innern fast ganz fehlte, traf ich ihn in Nordost-Afrika eigentlich zuerst im gebirgigen Innern an. Besonders häufig war er auf den Hochplateaus zwischen 2500 und 3000 m Höhe. Es mag das daher kommen, dass die Kultur (Gerstenfelder) hier bis zu diesen Höhen heraufgeht.

Corvus scapulatus kommt eben nur in der Nähe menschlicher Ansiedelungen vor und fehlt in der Wildnis.

246. *Heterocorax capensis minor* (Heugl.)

No. 190 ♂ Falle in Schoa 9. X. 1900.
„ 191 ♀ ebendaher.
„ 795 ♂ Djaula in Gofa 31. I. 1901.
„ 796 ♀ ebendaher.
„ 1245 ♂ Tädo am Akobo 26. V. 1901.

Der Name *minor* Heugl. passt eigentlich nicht auf diese Exemplare, denn die Flügellängen sind:

♂ Falle 365 mm.
♀ „ 352 mm.
♂ Gofa 360 mm.
♀ „ 351 mm.
♂ Akobo 305 mm. (Tiefland des Sudan.)

Die erstgenannten Exemplare haben somit noch erheblich längere Flügel als Süd-Afrikaner, und somit wäre nur das letztgenannte Stück *minor*.

Tatsächlich hat ja auch Heuglin den *minor* vom östlichen Sudan beschrieben. Und es wäre ganz gut möglich, dass der Vogel der Hochgebirge von Schoa und Süd-Äthiopien einer neuen Form angehört.

Wenn aber auch die ♂♂ von Schoa und Gofa sogar noch grösser sind als Süd-Afrikaner, so unterscheiden sie sich doch

von diesen durch den feineren, spitzeren Schnabel. Doch muss auch hier gesagt werden, dass nur die echten Kap-Vögel den kurzen kräftigen Schnabel haben, während Stücke aus Damara-Land, der Kalahari-Wüste sowie von Transvaal (Matepo-Tal) in dieser Beziehung zwischen nordöstlichen und Kap-Vögeln intermediär sind. Es wird bei grösserem Material wohl möglich sein, noch mehr geographische Formen dieser Art zu unterscheiden.

Dieser Vogel lebt zum Teil in Gemeinschaft mit *Corvus scapulatus* und *Rhinocorax affinis* sowohl in den Ebenen wie auch auf den grössten Höhen bis zu 3000 m. Doch scheint auch er die Nähe menschlicher Ansiedelungen zu bevorzugen.

Sehr gern nach Art unserer Saatkrähe auf umgeackerten und abgeernteten Feldern.

247. *Rhinocorax affinis* Rüpp.

No. 345 ♀ Abassi-See 4. XII. 1900.
„ 758 ♂ Gadat in Gofa 5. II. 1901.
„ 459 ♀ ebendaher.

In den Massen sind grosse Schwankungen vorhanden.

Das ♀ vom Abassi-See hat 352 mm, das ♀ von Gofa 382, das ♂ von dort 410 mm Flügellänge.

Leider habe ich kein Vergleichsmaterial, um zu untersuchen, ob hier verschiedene geographische Formen vorliegen.

Im Februar anscheinend in der Brutzeit.

Dieser Rabe wurde von mir im eigentlichen Schoa und in Süd-Äthiopien überall in den Tälern sowohl wie auf den höchsten Bergen angetroffen.

248. *Corvultur crassirostris* (Rüpp.)

No. 25 Tscherätschä, Provinz Meta, Schoa 18. IX. 1900.
„ 209 ♀ Adis-Abeba 20 X. 1900.
„ 217 ♂ ebendaher 24. X. 1900.

Überall in den Gebirgen. In ganz Schoa und in Süd-Äthiopien, so in Sidamo, Djamdjam, Gardulla, Uba, Gofa, Doko, Malo, Kaffa, Gimirra und Schekho.

Die Grenze zwischen dieser Art und dem nächstverwandten *albicollis* dürfte ungefähr in der Gegend des Rudolf-Sees liegen.

Dieser Rabe kommt überall in der Wildnis wie im bebauten Lande vor, steigt bis über 3000 m in die Berge hinauf, ist aber auch in den Tälern zu finden, hier jedoch seltener.

An jedem Lagerplatz erscheinen einige dieser Raben, um nach Beute zu sehen, und sind dabei von einer Dreistigkeit, die nur noch vom Milan übertroffen wird.

Dicrundae.

249. *Dicrurus afer lugubris* Hempr. Ehr.

No. 342 ♂ Abassi-See. 4. XII. 1900.
„ 480 ♀ Gudji am Abaya-See. 25. XII. 1900.
„ 556 ♂ Gardulla. 10. I. 1901.
„ 1147 ♂ Detschabassa in Binescho. 22. IV. 1901. } Brutpaar.
No. 1148 ♀ ebendaher. } Brutpaar.
„ 1157 ♀ Schekho am oberen Gelo. 24. IV. 1901.
„ 1169 ♀ ebendaher. 27. IV. 1901.
Ohne No. ♀ Kaka am weissen Nil. 14. VI. 1901.

Das Stück vom Abassi-See ist mit 135 mm Flügellänge für Nordost-Afrikaner (*lugubris*) auffallend gross. Das ♀ vom Abaya-See hat 126, das ♂ von Gardulla 125, die Stücke vom Gelo und Kaka (Nilgebiet) 122—126 mm Flügellänge. Die ♂♂ sind meist etwas grösser als die ♀♀.

Der Vogel vom Abassi-See glänzt schöner als die andern Stücke.

Vielleicht muss *Dicrurus fugax* Ptrs. später mit *lugubris* Hempr. Ehr. vereinigt werden.

Eine eingehende Revision der geographischen Formen des *Dicrurus afer* ist nur an der Hand grosser Serien von verschiedenen Fundorten möglich.

Eine Vereinigung der besonders in Bezug auf Grösse so ganz verschiedenen Formen unter einem Namen erscheint mir jedoch absolut unzulässig.

Oriolidae.

250. *Oriolus auratus auratus* Viell.

No. 894 ♂ am Omo zwischen Malo und Koscha. 21. II. 1901.
Ohne No. ♂ Schekho am oberen Gelo. Ende April 1901.
Ohne „ ♀ oder ♂ juv. ebendaher.

Das ♂ vom Omo hat nur noch eine Andeutung von schwarz an der Innenfahne der äusseren Schwanzfeder, und könnte ebensogut schon zu *Oriolus auratus notatus* Ptrs. gestellt werden, zu welcher Form der Omo-Vogel einen Übergang bildet. Bei beiden ♂♂ ist das schwarz am Schwanz weniger ausgedehnt, wie bei den meisten Westafrikanern, so dass ich den Nordost-Afrikaner abtrennen würde, läge mir nicht ein ♂ von Jendi im Hinterland von Togo vor, bei welchem gleichfalls das schwarz am Schwanz eine so geringe Ausdehnung zeigt. Andere Stücke von Jendi und Kete Kratschi in Togo haben jedoch viel mehr schwarz am Schwanz.

Dieser Vogel lebt ausschliesslich im Urwald am Ufer breiter Ströme und kommt über 1800 m Höhe nicht vor.

251. *Oriolus monachus monachus* Gm.

No. 73 ♂ obere Gorra, District Kollu, Schoa. 23. IX. 1900.

No. 82 ♂ oberer Bussijo, Provinz Gindeberat, Schoa. 25. IX. 00.

Diese Fundorte liegen beide an Zuflüssen des Blauen Nil.

Das erste Stück hat ebenso wenig schwarz am Schwanz wie Bogosland Stücke, das letzte ein klein wenig mehr, etwas weniger als der Typus von *Oriolus meneliki* Grant.

252. ***Oriolus monachus permistus*** **Neum.**

Oriolus meneliki (nec. Blund. Lovat) Neum. Journ. Orn. 1903 p. 307. — *Oriolus monachus permistus* Neum. O. M. 1904 p. 145.

No. 615 ♂ Gardulla. 16. I. 1901.
„ 752 ♀ Gadat in Gofa. 3. II. 1901. (Typus der Subspecies).
„ 784 ♀ Bola goschona in Boko. 11. II. 1901.
Ohne No. ♀ Anderatscha in Kaffa. Ende März 1901.
Ohne „ ♀ Schekho oder Kaffa April oder März 1901.

Im allgemeinen wie *Oriolus monachus monachus* von Nord- und Central-Abyssinien und Schoa gefärbt, aber mit breiter rein schwarzer Binde über die Schwanzfedern wie bei *larvatus*.

In den südlichen Teilen des eigentlichen Schoa in der Nähe das Hauasch und auf den Harar-Bergen treten neben dem echten *monachus* auch oft intermediäre Stücke auf, bei denen das Schwarz auf dem Schwanz mehr hervortritt als bei dem echten *monachus*. Auf ein solches Stück bezieht sich der Name *meneliki* Blund. Lovat. Dieser Name kann nicht auf den südäthiopischen Vogel bezogen werden, der stets eine breite, rein schwarze Schwanzbinde hat.

Als Heimat des *permistus* kann ich vorläufig mit Sicherheit nur die Berge des Omogebiets bezeichnen, glaube aber dass er auch auf den Bergen östlich des Abaya-Sees vorkommt.

Ich bat, um in dieser Frage ganz sicher zu gehen, Graf Salvadori in Turin um mehrere der von Antinori und Ragazzi gesammelten Stücke und verglich diese Serie zusammen mit meinen Exemplaren in London mit dem Typus von *meneliki* und den andern dort befindlichen *monachus* Exemplaren.

Graf Salvadori's Serie bestand aus folgenden Stücken b, j, r, s, t. der Antinori Sammlung Ann. Genova 1884 p. 203. und b. der Ragazzi Sammlung Ann. Genova 1888 p. 310., sämtlich bei Fekherie-Ghem in der Nähe von Ankober erlegt, ferner den Exemplaren o und p. der Antinori Sammlung, bei Daimbi erlegt, die aber nicht hierher gehören, da sie gar nicht *monachus*, sondern *rolleti* sind.

Von den Fekherie-Ghem Stücken sind s und t ganz junge Vögel mit schwarzen Schnabel, r ist semiadult und hat auch noch einen schwärzlichen Schnabel.

Was die schwarze Binde über den Schwanz anbelangt, so haben allerdings die drei alten ♂♂ von Fekherie-Ghem diese deutlicher als die jungen Vögel. Die Bemerkung Salvadori's Ibis 1900 p. 398, dass das Schwarz auf dem Schwanz bei den jungen Vögeln geringer bei den älteren stärker wird, ist aber vollkommen un-

richtig. Das beweisen ganz alte Stücke aus Nord-Abyssinien, die so gut wie gar keine Spur von schwarz auf dem Schwanz haben. Hingegen haben z. B. jüngere *larvatus* und *rolleti* eine ebenso breite reine Schwanzbinde wie alte Vögel. Junge schwarzschnäblige *permistus* sind mir leider nicht zur Hand.

Diese Variationen, die Salvadori in der Ausdehnung der schwarzen Schwanzbinde fand, sind eben rein individueller Natur, und beruhen darauf, dass sich in der Gegend von Fekherie-Ghem im Hauasch-Gebiet des südlichen Schoa *monachus* und *permistus* vermischen.

Doch auch dasjenige Exemplar Salvadori's, das am meisten schwarz auf dem Schwanz zeigt, nähmlich b. der Ragazzi Sammlung, hat dasselbe lange nicht so scharf und rein, wie meine Exemplare von *permistus*.

Auf das, was nun Grant Ibis 1900 p. 565, 566 sagt, brauche ich hier schon aus dem Grunde nicht einzugehen, weil Grant *monachus* und *rolleti* nicht auseinander hält. Das Exemplar ♀ ad. von Daimbi: „The black band is very strongly developed", welches mir derzeit vorliegt, ist nämlich nicht *monachus*, sondern *rolleti*. Auch das ♂ von Kagima, ist, wie mir Salvadori brieflich mitteilt, *rolleti* und nicht *monachus*.

Reichenow gibt nun „Vögel Afrikas" II. p. 657, s. n. *Oriolus meneliki* eine genaue Beschreibung des *Oriolus monachus permistus*. Die Fundorte die er angibt, sind jedoch alle unzutreffend. Sie beziehen sich zum Teil (Daimbi und Kagima) auf *rolleti*, zum Teil auf den echten *monachus* (Falle) oder auf Übergangsformen zwischen *monachus* und *permistus*.

Auch dass *monachus* mehr das Gebirge, *permistus* mehr das Tiefland bewohnt, wie Reichenow [auf Grund der Angaben Erlanger's] angibt, ist absolut unrichtig. *Oriolus monachus* und *permistus* sind beide geographische Vertreter derselben Form, und bewohnen die Hochgebirge, zwischen etwa 2200 und 3000 m. In den heissen Tälern kommt im Gebiet der beiden der *Oriolus larvatus rolleti* vor.

Resultat:

Oriolus monachus monachus bewohnt also Nord- und Central Abyssinien und diejenigen Teile Schoas, die zum blauen Nil abwässern.

Übergänge zwischen *Oriolus monachus monachus* und *Oriolus monachus permistus*, bald der einen, bald zu der andern Form ähnlicher, bewohnen die zum Hauasch abwässernden Teile Schoas und den Harar-Bergrücken.

Oriolus monachus permistus bewohnt die Gebirge Süd-Äthiopiens, speciell des Omo-Gebiets.

253. *Oriolus larvatus rolleti* Salvad.

No. 274 ♀ iuv. Zuaï-See. 23. XI. 1900.
„ 277 ♂ ad. ebendaher. 24. XI. 1900.
„ 855 ♀ am Omo zwischen Malo und Koscha. 19. II. 01.

Dieses sind typische *rolleti*, sie haben schön gelbes Nackenband und in oben angegebener Reihenfolge 127, 129, 125 mm Flügellänge. Die beiden oben angeführten von Salvadori irrtümlich als *monachus* bestimmten ♀♀, die Antinori bei Daimbi in Schoa sammelte, haben 127 und 131 mm Flügellänge.

Für leihweise Übersendung mehrerer Stücke von der typischen Lokalität „Weisser Nil" bin ich Herrn Dr. v. Lorenz in Wien und Herrn Dr. Römer in Frankfurt a. M. verpflichtet. Dieselben stimmen, was Färbung und Grösse anbelangt, völlig mit meinen Exemplaren überein.

Sie haben folgende Flügellängen:

Bar el Abiad 1854 v. Heugl. leg. Frankfurt a. M. 127 mm.
Gab el Schembil 1856 v. Heugl. leg. Wien. 127 mm.
Bar el Abiad? 10. VI. 1858, Knoblecher leg. Wien. 129 mm.
Chartum!(?) 3. XI. 1856, Knoblecher leg. Wien. 128 mm.
Kiri (Äquatorial-Provinz). 20. X. 1879, Emin leg. Wien 128 mm.

Hingegen kommen in Ost-Afrika sowohl *larvatus larvatus* wie *larvatus rolleti* und Übergänge zwischen beiden vor. Und zwar verbreitet sich *Oriolus larvatus larvatus* von Süd-Afrika über Mosambique und Nyassa-Land im Innern Deutsch-Ost-Afrikas bis zum Victoria Nyansa. Stücke aus dem Süden und Centrum von Deutsch-Ost-Afrika und von den Küsten des Nyansa sind alle der Grösse nach *larvatus*, wie ich schon J. O. 1900 p. 278 anführte. An der Küste geht jedoch *rolleti* von Norden bis nach Tanga herab, während im nördlichen Massaïland an der deutsch-englischen Grenze bei Ssubugo und in den Loïta-Bergen Exemplare von 144 mm Flügellänge neben solchen von 131 mm gesammelt wurden. Auch ist bei ihnen der gelbe Kragen teils deutlicher, teils ganz deutlich, teils so gut wie garnicht zu sehen.

Reichenow berücksichtigt Vög. Afrik. II p. 658, meine Ausführungen J. O. 1900 p. 278 weder unter *larvatus* noch unter *rolleti*.

Da der gleichen Schwanzfärbung wegen die im selben geographischen Gebiet lebenden Arten *Oriolus monachus permistus* und *Oriolus larvatus rolleti* leicht verwechselt werden können, so führe ich hier den in Reichenows Werk nicht genügend hervorgehobenen Hauptunterschied an.

O. m. permistus u. *monachus* haben die Handschwingen unscharf taubengrau gesäumt. Die ersten Armschwingen sind breit taubengrau gesäumt. Die letzten Armschwingen sind auf der Aussenfahne olivengelb bis olivengrün. Auf der vorletzten und letzten Armschwinge nimmt die grüngelbe Färbung die ganze Aussenfahne ein und verläuft allmählich auf der Innenfahne in grau. Die Grundfarbe der Schwingen ist schwarzgrau.

O. l. rolleti u. *larvatus* haben die Handschwingen scharf weiss gesäumt. Die ersten Armschwingen sind breit, aber scharf weiss gesäumt. Auf den mittleren Armschwingen zieht dieser Saum ins gelbliche. Die letzten Armschwingen haben einen

scharf abgesetzten breiten gelben Saum. Auch auf der letzten Armschwinge ist die Innenfahne und etwa die Hälfte der Aussenfahne rein schwarz. Daran schliesst sich ein scharf abgesetzter breiter mattgelber bis hellgelber Saum.

Ein Unterschied zwischen *Oriolus larvatus larvatus* und *O. l. rolleti* besteht ausser der verschiedenen Grösse darin, dass das Schwarz auf der äussersten Schwanzfeder bei *larvatus* weiter ausgedehnt ist wie bei *rolleti.* Besonders auf der Aussenfahne der äussersten Schwanzfeder ist bei *rolleti* das schwarz sehr reduziert. Auch hierin bilden wieder Süd-Afrikaner und Nordost-Afrikaner Extreme, während sich bei Vögeln aus Deutsch- und Englisch-Ost-Afrika Übergänge zeigen.

Ich messe sowohl bei Süd- wie bei Ost-Afrikanern von *larvatus larvatus* zwischen 135 und 146 mm Flügellänge.

Bemerkt muss werden, dass dann in Angola wieder eine kleine Form auftritt, die nur 128—134 mm Flügellänge hat.

Diese Form hat aber blasseren gelben Kragen, und viel düsteres olivengrün auf der ganzen Oberseite, also Rücken, Flügeldecken, Oberschwanzdecken und mittleren Schwanzfedern.

Ich nenne diese Form

Oriolus larvatus angolensis nov. subsp.

Typus: ad. Malange, Angola. 25. VIII. 1879. v. Mechow. leg. Berl. Mus. No. 26355.

Verbreitung: von Angola bis zum nördlichen Teil von Deutsch-Südwest-Afrika. (Okawango).

Hierher gehören die von Sharpe Ibis 1870 p. 225, 226 angeführten Exemplare aus Angola, doch kann leider Sharpe's Name *minor* nicht angewendet werden, da er den Namen „*var. minor*“ ohne Kennzeichnung der Unterschiede zwischen Nordost-Afrikanern und Angola-Vögeln als reines Synonym zu *rolleti* gibt.

Schliesslich kann ich Reichenow's Auffassung nicht beistimmen, der *brachyrynchus* und *laetior* als Subspecies zu *larvatus* zieht.

Oriolus brachyrynchus unterscheidet sich von *Oriolus larvatus rolleti*, ausser durch die geringere Grösse besonders durch die Färbung der letzten Armschwingen, die nicht wie bei *larvatus* und *rolleti*, sondern ähnlich wie bei *monachus* und *permistus* gefärbt sind, so dass ich diese beiden Formen für die geographischen Vertreter des *monachus* in West-Afrika halte.

Oriolus larvatus rolleti kommt wie gesagt in dem gleichen zoogeographischen Gebiet wie *permistus* vor, aber nur in den heissen Flusstälern, während *permistus* die Bergwälder bewohnt.

Sturnidae.

254. *Buphagus erythrorhynchus* (Stanl.)

No. 245 ♂? Hauasch, südlich des Sekwala-Berges. 18. XI. 00.
„ 256 ♂ Zuaï-See. 20. XI. 1900.
„ 257 ♀ ebendaher.
„ 1135 ♂ Bako in Binescho. 19. IV. 1901.

Die Vögel sind recht hell und entsprechen nordabyssinischen Stücken des Berliner Museums von Hemprich u. Ehrenberg und von Jesse gesammelt. Ost-Afrikaner sind meist ein wenig dunkler und zwei Vögel von Port Natal sind bedeutend dunkler. Ich würde bei mehr Material die Süd-Afrikaner wohl subspecifisch abtrennen.

Dieser Vogel und sein gelbschnäbeliger Verwandter ist eine furchtbare Plage für alles Vieh. Da schlechte Beobachter früher denselben als Wohltäter der Rinder darstellten, so wird er in modernen afrikanischen Jagdgesetzen geschützt.

Da er durch directe Übertragung des Bluts wohl der gefährlichste Seuchenverbreiter ist, so sollte man auf Mittel sinnen, ihn soviel als möglich auszurotten.

255. *Perissornis carunculatus* (Gm.)

No. 359 ♂ Abassi-See. 6. XII. 1900.

Es scheint mir noch nicht sicher, dass der nordöstliche und der ostafrikanische Vogel der echte *carunculatus* ist. Trotz grossen mir vorliegenden Materials habe ich weder aus Nordost- noch aus Ost-Afrika ein ♂ mit nacktem Kopf und Hautlappen gesehen, sondern solche Stücke stets nur unter Süd-Afrikanern gefunden. Dabei will ich bemerken, dass ich während meiner ersten afrikanischen Reise am Ngare Longai nördlich von Taweta am 18. Dezember 1894 auf eine grosse Brut-Colonie dieser Vögel stiess und eine ganze Menge erlegte, aber kein einziges nacktköpfiges Männchen.

256. *Spreo superbus* (Rüpp.)

No. 338 ♂ Alelu, nördlich des Abassi-Sees. 3. XII. 1900.

Auch an mehreren andern Orten in Schoa und Süd-Äthiopien gesehen, doch meines Wissens nicht so häufig wie in den Massaï-Ländern.

257. *Cinnyricinclus leucogaster* (Gm.)

A. Männchen im Prachtkleid.

No. 476 Gigiro in Gudji. 25. XII. 1900.
„ 876, 877, 878. Am Omo zwischen Malo und Koscha. 21. II. 1901.
No. 932 Schetie in Koscha. 25. II. 1901.

B. Männchen zum Prachtkleid mausernd.

No. 469 Tomato in Uata dera. 24. XII. 1900.
„ 941 Dalba in Konta. 27. II. 1901.

C. Alte Weibchen.

No. 399 Alata in Sidamo. 12. XII. 1900.
„ 413 Gerbitscho in Sidamo. 14. XII. 1900.
„ 879, 880 am Omo zwischen Malo und Koscha. 21. II. 00.
„ 955 Uma-Fluss in Konta. 28. II. 1900.

Junge Vögel.

No. 933 ♀ Schetie in Koscha. 25. II. 1900.
Ohne No. ♂ Schekho am oberen Gelo. Ende April 1901.
Ohne „ ♂ oberer Gelo. Mai 1901.

Dieser Vogel wurde von mir sowohl in den Flusstälern als in mittleren Höhen angetroffen. Über 2500 m geht er jedoch nicht hinauf.

Reichenow beschreibt in „Vögel Afrikas" II p. 629 das ♀ nicht richtig.

Weder gleicht dasselbe dem ♂ noch dem beschriebenen iuv. Das alte ♀ ist oberseits einfarbig dunkel graubraun, teilweise mit matten Säumen an Kopffedern und Schwingen. Auf der Innenfahne der Armschwingen meist ein matter grünlich metallischer Glanz. Doch haben auch alte ♀♀ dreiviertel der Basis der Innenfahne der Schwingen rotbraun, wenn auch nicht so stark wie junge Vögel.

Alten ♀♀ fehlen jedoch die rotbraunen Aussensäume der Schwingen und der Rückenfedern. Der Kopf ist ohne schwarze Strichelung. Die Fleckung der Unterseite ist bei alten ♀♀ breiter, mehr fleckförmig, bei juv. feiner, strichförmig.

Beim *Cinnyricinclus leucogaster verreauxi* von Süd- und Ost-Afrika scheint das ♀ nie die einfarbige Rückenfärbung zu erlangen wie bei *leucogaster leucogaster*, sondern stets rotbraune Säume der Rückenfedern, besonders im Nacken, und rotbraunen, schwarz gestrichelten Kopf beizubehalten. Immerhin scheinen mir die Umfärbungs-Verhältnisse beider Formen noch näherer Aufklärung bedürftig.

258. *Pholia sharpei* (Jacks.)

No. 815 ♀ Banka in Malo. 15. II. 1901.
„ 977, 978 ♂, ♂ Wori in Kaffa. 5. III. 1901.
„ 1008 ♂ Anderatscha in Kaffa. 16. III. 1901.
„ 1106 ♀ Budda in Gimirra. 14. IV. 1901.

♀ vom ♂ nur durch etwas blassere Unterseite unterschieden. Meine Vögel haben sämtlich nur 96—98 mm Flügellänge, während der durch Fülleborn bei Ngoni im Nyassa-Lande gesammelte Typus von *Pholia hirundinea* Rchw. 104 mm Flügellänge hat und auch

Jackson für seine Serie 4,2 inches = 100 mm angibt. In der Färbung scheint kein Unterschied zu bestehen.

Dr. Hartert sandte mir liebenswürdigerweise mehrere von Doherty bei der „Escarpment Station“ (West-Abhang von Kikuyu) gesammelte Vögel zum Vergleich. Diese haben 99—103 mm Flügellänge und zeigen ferner die Andeutung einer durch schwarz glänzende Federn gebildeten Brustbinde, die besonders bei einem ♂ (im November erlegt) sehr stark ist.

Der Schnabel ist bei einigen Stücken länger und schmäler als bei meinen Kaffa-Stücken und als beim *hirundinea.*

Ein jüngeres anscheinend hierher gehöriges Stück hat einen 15 mm langen Schnabel, während der Schnabel meiner Exemplare sowie der meisten alten Stücke von Kikuyu 11—13 mm misst. Auch der Schnabel des Typus zu *hirundinea* misst nur 13 mm.

Dr. Fülleborn schreibt: „Die Vögel hatten ihre Nester an steilen Felswänden, viele Löcher an einer Stelle, vor denen sie in schwalbenartigem Fluge hin und her flogen wie aus- und einschlüpften.“

Ich halte diese Beobachtung für irrtümlich. Ich traf diesen Vogel in Scharen oder vereinzelt im dichten Urwalde in Höhen von 2500—2900 m. Ihre Bewegungen und Wesen waren durchaus ähnlich denen von *Cinnyricinclus.* Ein schwalbenartiges Fliegen habe ich nie wargenommen.

259. *Lamprocolius cyaniventris* Blyth.

No. 170, 171 ♀♀ Kilbe in Provinz Kollu, Schoa. 7. X. 1900.
„ 356 ♀ Abassi-See. 6. XII. 1900.

Ich kann mich nicht entschliessen, diese Vögel *chalybeus* zu nennen, da der Typus von *chalybeus* ein sehr kleiner Vogel mit 122 mm Flügellänge und ca. 86 mm Schwanzlänge und mit nur wenig blau auf dem Bürzel ist. Derselbe stammt von Ambukol bei Dongola.

Von meinen drei Vögeln haben die beiden ersten 151 und 156 mm Flügellänge, und 104 und 102 mm Schwanzlänge, das letzte ein etwas jüngeres Stück 132 mm Flügellänge und 90 mm Schwanzlänge. Alle drei glänzen auf Bürzel und Oberschwanzdecken prachtvoll blau. Dieses blau hebt sich deutlich vom grün des Rückens und des Schwanzes ab. Unterflügeldecken prachtvoll veilchenrot. Ein eigentlicher Ohrfleck ist nicht vorhanden. Hier nur etwas mehr blauer Glanz.

Ob *Lamprocolius chalybeus* eine constante Form ist oder ob die kleineren Vögel Bastarde in vielleicht verschiedenen Graden zwischen *cyaniventris* und *chloropterus* sind, lasse ich dahingestellt.

Der grossen Form gebührt, wie Blanford Geol. Zool. Abyssinia p. 396 ausführt, der Name *cyaniventris* Blyth, J. As. Soc. Beng. 1835 p. 255.

Später ist diese grössere Form nochmals von Hartlaub als *Lamprocolius abyssinicus* beschrieben worden. Der Typus von *abyssinicus*, dessen leihweise Überlassung ich dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Dr. Römer vom Senckenberg'schen Museum in Frankfurt a. M. verdanke, stimmt in Bezug auf Färbung völlig mit meinen Exemplaren überein. Er hat 145 mm Flügellänge und 99 mm Schwanzlänge.

260. *Lamprocolius chloropterus* (Sws.)

No. 29 ♂? Tscherätschä, Provinz Meta, Schoa. 17. IX. 1900.
„ 66 ♀ obere Gorra, Provinz Gindeberat, Schoa. 23. IX. 1900.
„ 719 ♀ Senti-Tal zwischen Uba und Gofa. 30. I. 1901.
„ 854 ♂ am Omo zwischen Malo und Koscha. 18. II. 1901.

Meine Vögel haben in angegebener Reihenfolge 121, 121, 118, 113 mm Flügellange 84, 84, 79, 77 mm Schwanzlänge.

Sie haben deutlichen blauen Ohrfleck. Der Oberrücken scheint etwas mehr blau als Bürzel und Oberschwanzdecken, die von gleichem Grün wie der Schwanz. Unterflügeldecken lilablau, aber nie veilchenrot glänzend.

Meine Vögel stimmen ganz mit West-Afrikanern überein.

Reichenow führt den *chloropterus* als Subspecies zu *chalybeus* an. Die enormen Verschiedenheiten beider Arten in Färbung und Grösse habe ich soeben hervorgehoben.

Beide Formen kommen von Nordwest-Afrika über Nordost-Afrika bis nach Deutsch-Ost-Afrika neben einander, zu allen Jahreszeiten, also auch als Brutvogel vor, also nicht nur „stellenweise", wie Reichenow „Vögel Afrikas" II. p. 960 angibt.

Und wenn *Lamprocolius chalybeus* oder besser *cyaniventris* und *chloropterus* ebenso wie *sycobius* „nicht immer mit Sicherheit zu unterscheiden" sind, was auch ich nur bestätigen kann, so beweist das für mich nur, dass zwischen diesen drei Formen in ungewöhnlicher Menge und in allen Graden Verbarstardierungen vorkommen.

Nie aber darf man sie dann im modernen Sinne Subspecies oder Conspecies nennen. Mit gleichem Rechte könnte man dann das Auerhuhn und das Birkhuhn als Conspecies auffassen, denn auch diese erzeugen, wo sie nebeneinander auftreten Zwischenformen, die Rakelhühner, die teils dem Auerhuhn, teils dem Birkhuhn ähnlicher sind.

261. *Lamprocolius splendidus glaucovirens* Ell.

No. 956 ♀ Uma-Fluss in Konta 28. II. 1901.
„ 1005 ♂ Anderatscha in Kaffa 16. III. 1901.
„ 1144 ♀ Gadjin in Binescho 20. IV. 1901.
„ 1165 ♂ Schekho am oberen Gelo 26. IV. 1901.

Die Exemplare stimmen völlig mit Stücken vom Congo, von Kamerun und vom Victoria Nyansa (Bukoba) überein.

Der Vogel ist hiermit das erstemal für Nordost-Afrika nachgewiesen und ist ein weiteres interessantes Beispiel eines westafrikanischen Einflusses im Quellgebiet des Sobat und am Omo.

Im Gegensatz zu *cyaniventris* und *chloropterus* ist dieser Glanzstar ein Vogel des dichtesten Urwaldes. Ich traf ihn in mittleren Höhen zwischen 2000 und 2400 m.

Von Februar bis März anscheinend beim Brutgeschäft.

262. *Amydrus morio rüppelli* Verr.

No. 103 ♂ Abuje am Blauen Nil, Schoa 28. IX. 1900.
„ 148 ♀ Badattino, Provinz Gindeberat, Schoa 5. X. 1900.
„ 756 ♂ Gadat in Gofa 4. II. 1901.
„ 1101 ♂ Budda in Gimirra 14. IV. 1901.

Wenn auch nordabyssinische Vögel aus der Umgegend von Massaua und vom Bogos-Land im allgemeinen noch stärkere Schnäbel haben wie meine, so glaube ich doch nur zwei Formen: *morio rüppelli* für Nordost- und Ost-Afrika, *morio morio* für Süd-Afrika annehmen zu müssen. Sonst müssten meine Stücke, da sie fast völlig mit Ostafrikanern übereinstimmen, *morio shelleyi* Hartert (Katalog Senckenberg. Mus. p. 75) heissen.

Bemerken muss ich, dass mir auch in Nordost-Afrika eine Gegend bekannt ist, wo ganz dünnschnäbelige *morio* neben dickschnäbeligen *rüppelli* vorkommen. Es ist das die Gegend südlich Harar, das Ennia- und das östliche Arussi-Land (Sheikh Hussein.).

Die Variationen in Bezug auf Grösse des Schnabels und Schwanzlänge sind bei diesen Formen so eigentümlich, dass ich annehmen möchte, es haben früher einmal zwei ganz verschiedene Arten existiert, *rüppelli* mit starkem Schnabel und langem Schwanz und *morio* mit dünnem Schnabel und kurzem Schwanz, die sich teils zu einer Art vermischt, teils rein nebeneinander erhalten haben. Dafür spricht das Vorkommen dünnschnäbeliger Vögel im östlichen Arussi-Land.

Dieser Vogel ist in bewaldeten Berggegenden zu Hause. Felsen oder Waldschluchten müssen sich in der Nähe befinden. Er kommt in Höhen zwischen 2000 und 3000 m vor.

263. *Amydrus tenuirostris* Rüpp.

No. 36 ♂ Tscherätschä, Provinz Meta, Schoa 18. IX. 1900.
„ 33 ♀ ebendaher.
„ 203 ♂ Adis-Abeba. 15. X. 1900.
„ 204 ♀ ebendaher.
„ 588, 589 ♂♂ Gardulla westlich des Gandjule-Sees. 13. I. 1901.
No. 590 ♀ ebendaher.

Ohne No. ♂ Anderatscha in Kaffa. Ende März 1901.

No. 1135 ♂ Bako in Binescho 19. IV. 1901.

Dieser Vogel kommt auf allen Bergen Schoas und Süd-Äthiopiens vor, an denselben Stellen und in gleichen Höhen mit voriger Art. Er ist fast noch häufiger als jener.

Die Kenntnis der geographischen Verbreitung dieses Vogels hat sich innerhalb der allerletzten Jahre sehr vermehrt. Bis vor etwa vier Jahren nur und ausschliesslich aus Abyssinien bekannt, wurde er plötzlich von Mackinder am Kenia, von Doherty in Kikuyu, von Jackson am Ruwensori, von Fülleborn sogar bei Tandalla am Nyassa-See entdeckt.

Weder sind meine Vögel von den Jackson'schen und Doherty'schen verschieden, noch kann ich einen Unterschied zwischen dem Typus von *Amydrus canolimbatus* (♀) vom Nyassa-See von meinen ♀♀ herausfinden.

Im Gegensatz zu andern Ornithologen lasse ich den *tenuirostris* bei *Amydrus*, da die Genera *Onychognathus*, *Pyrrhocheira*, *Hagiopsar* und *Cinnanopterus* nicht streng auseinander gehalten werden können. Als Beweis mag dienen, dass *walleri* als *Amydrus* beschrieben ist. Reichenow stellt ihn unter *Pyrrhocheira*, stellt aber *preussi* unter *Onychognathus*. Beide sind nichts weiter als geographische Vertreter derselben Form. Zwischen beiden, in jeder Beziehung intermediär, steht die Form *elgonensis*.

Zugegeben mag werden, dass der *tenuirostris* besonders seines feinen Schnabels wegen sehr von den andern *Amydrus*-Arten abweicht. Aber mein *Amydrus gracilirostris* schliesst sich in Bezug auf Schnabelbildung mehr dem *tenuirostris*, in Bezug auf Färbungskarakter mehr den andern *Amydrus*-Formen an.

264. *Pilorhinus albirostris* (Rüpp.)

No. 196 ♂ Wisero Mikaël bei Falle, am Muger, Schoa. 11. X. 1900.

No. 197 ♀ ebendaher.

Diese Art ist entschieden viel seltener als die beiden vorhergehenden. Ich traf sie nur dieses eine mal an. Aber während des gemeinsam mit Baron v. Erlanger ausgeführten ersten Teils der Reise konnte ich sie schon am Abulcassim bei Sheikh Hussein beobachten.

An beiden Orten befanden sich die Vögel in grossen Scharen an hohen senkrecht abstürzenden Felswänden, an deren Fuss und in deren Schluchten Juniperus Bäume wuchsen.

265. *Stilbopsar stuhlmanni* Rchw.

No. 831 ♀ Banka in Malo. 16. II. 1901.
„ 975 ♂ Buka in Kaffa. 4. III. 1901.
„ 1070 ♂ Anderatscha in Kaffa. 6. IV. 1901.
„ 1074 ♂ ebendaher. 7. IV. 1901.

No. 1075 ♀ ebendaher. 7. IV. 1901.
„ 1079 ♀ ebendaher. 8. IV. 1901.

Kein Unterschied besteht zwischen meinen Vögeln und den Typen von *Poeoptera greyi* von Nandi, sowie dem männlichen Typus des *stuhlmanni* von Lendu.

Die Flügellängen sind bei den ♂♂ 97, 101, 106, bei den ♀♀ 97, 98, 98. Die Schwanzlängen bei den ♂♂ 86, 90, 92, bei den ♀♀ 79, 81, 83.

Dies ist der erste Nachweis dieser interessanten kleinen Art, die bisher nur von Lendu, dem Elgon und Nandi, also dem östlichen Central-Afrika bekannt war, für Nordost-Afrika und zwar für das Omo-Gebiet.

Die kleinen Vögelchen lebten im dichten Urwald der Wälder von Kaffa in Höhen von ca. 2500—2800 m, meist an denselben Stellen wie *Pholia sharpei.* Sie trieben sich besonders in der Nähe der Hauptstadt Anderatscha in den höchsten Wipfeln des Urwaldes umher. März und Anfang April schienen sie sich beim Brutgeschäft zu befinden.

Amydrus dubius Rich. von Taweta, den Reichenow zu *stuhlmanni* stellt, dürfte zu *Stilbopsar kenricki* (Shell.) gehören.

Generisch unterscheidet sich *Stilbopsar* nur wenig von *Poeoptera*, deren geographische Vertreter in Ost- und Central-Afrika seine beiden Arten sind.

266. *Lamprotornis purpuropterus* Rüpp.

No. 230 ♀ Am Fuss des Sekwala-Berges, Schoa. 17. XI. 1900.
„ 247 ♂ Zuaïsee. 19. XI. 1900.
„ 248, 249 ♀?, ♀? ebendaher.

Die Vögel stimmen im allgemeinen mit denen von Ost-Afrika überein. Der Glanz der Oberseite variiert sehr stark. Einige glänzen auf dem Rücken stahlblau, andere mehr purpur lila. In Kavirondo hatte ich (siehe J. O. 1900 p. 281) dazwischen auch blaugrün glänzende gefunden. Besonders Schwingen und Flügeldecken glänzen bei diesen grün. Auch der Glanz auf Brust und Bauch variiert stark.

Ich beobachtete diesen Glanzstar ferner im Januar am Abaya- und Gandjule-See.

Dieser Vogel kommt nur in den Akazienhainen der warmen Täler nicht über 2000 m Höhe vor.

(Fortsetzung folgt.)
